

Chinesisch-russische Beziehungen unter Putin

Wacker, Gudrun

Veröffentlichungsversion / Published Version

Forschungsbericht / research report

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP)

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Wacker, G. (2002). *Chinesisch-russische Beziehungen unter Putin*. (SWP-Studie, S 19). Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik -SWP- Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-261687>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

SWP-Studie

Stiftung Wissenschaft und Politik
Deutsches Institut für Internationale
Politik und Sicherheit

Guðrun Wacker

Chinesisch-russische Beziehungen unter Putin

S 19
Juni 2002
Berlin

**Nachweis in öffentlich
zugänglichen Datenbanken
nicht gestattet.**

Abdruck oder vergleichbare
Verwendung von Arbeiten
der Stiftung Wissenschaft
und Politik ist auch in Aus-
zügen nur mit vorheriger
schriftlicher Genehmigung
gestattet.

© Stiftung Wissenschaft und
Politik, 2002

SWP

Stiftung Wissenschaft und
Politik
Deutsches Institut für
Internationale Politik und
Sicherheit

Ludwigkirchplatz 3-4
10719 Berlin
Telefon +49 30 880 07-0
Fax +49 30 880 07-100
www.swp-berlin.org
swp@swp-berlin.org

Inhalt

Problemstellung und Empfehlungen 5

Einleitung 7

Machtwechsel in Moskau 8

Putins erster Besuch in China 8

Ein neuer Freundschaftsvertrag 9

Wirtschaftsbeziehungen: ausbaufähige Basis 11

Bilateraler Handel im Aufwärtstrend 12

Wirtschaftskooperation 14

Energiesektor: Hoffnung für die Zukunft? 14

Andere Kooperationsbereiche 18

Militärisch-technische Zusammenarbeit
und Waffenlieferungen 18

Altes und neues Mißtrauen: Die »gelbe Gefahr« 22

Grenzen und Migration 22

Sicherheitspolitische Bedenken:

Aufrüstung des künftigen Gegners? 24

Der »(un)sichtbare Dritte«:

Die USA in den sino-russischen Beziehungen 27

Raketenabwehr und ABM-Vertrag 28

Die Terroranschläge in den USA: Neue Spielräume? 30

Fazit und Ausblick 34

**Anhang: Treaty of Good-Neighborliness and Friendly
Cooperation Between the People's Republic of China
and the Russian Federation** 36

Abkürzungen 40

Chinesisch-russische Beziehungen unter Putin

Mit dem Rücktritt Boris Jelzins vom Amt des russischen Präsidenten im Dezember 1999 ging eine Ära in den chinesisch-russischen Beziehungen zu Ende, die nach vorsichtigem Beginn ab Mitte der 90er Jahre von zunehmender Annäherung geprägt war. Ab 1996 bezeichneten sich beide Staaten sogar als »strategische Partner mit Blick auf das 21. Jahrhundert«. Nach dem Amtsantritt Vladimir Putins als Präsident stellte sich die Frage, ob sich der außenpolitische Kurs Rußlands gegenüber Beijing verändern würde – entweder in Richtung einer Distanzierung Moskaus aufgrund einer stärker pragmatisch und an nationalen Interessen orientierten Politik Putins oder in Richtung eines noch deutlicheren Schulterschlusses mit Beijing.

Eine grundlegende Neuorientierung im Verhältnis zwischen Moskau und Beijing ließ sich in den Entwicklungen nach Putins Wahl zum Präsidenten zunächst nicht erkennen; vielmehr kann von einer konsequenten Fortführung der Partnerschaft gesprochen werden. Die Unterzeichnung eines neuen Partnerschaftsvertrages beim Gipfeltreffen beider Staatschefs in Moskau im Juli 2001 stand für den Wunsch nach Kontinuität auf beiden Seiten. Gravierend auf das chinesisch-russische Verhältnis könnten sich dagegen die Entwicklungen im Gefolge der Terroranschläge in den USA vom 11. September 2001 auswirken.

Um die Frage zu beantworten, wie die Beziehungen zwischen Rußland und China tatsächlich beschaffen sind, wo beide langfristige gemeinsame Interessen haben und wo diese voneinander abweichen, sind unterschiedliche Ebenen im bilateralen Verhältnis der beiden großen Staaten zu betrachten:

- ▶ Auf der zwischenstaatlichen Ebene stehen einer Partnerschaft politisch keine großen Hindernisse mehr im Wege: Die alten Grenzstreitigkeiten wurden bis auf einen kleinen Rest beigelegt und vertrauensbildende Maßnahmen sowie Truppenabbau entlang der gemeinsamen Grenzen vereinbart. Pragmatik hat Ideologie als Basis der bilateralen Beziehungen ersetzt. Dies gilt für Rußland unter der Präsidentschaft Putins noch mehr als zuvor.
- ▶ Auf regionaler Ebene besteht auf russischer Seite in den an China angrenzenden Gebieten weiterhin erhebliches Mißtrauen, motiviert durch die Furcht

vor illegaler Immigration und einer längerfristigen stillschweigenden »Sinisierung« des russischen Fernen Ostens und Sibiriens.

- ▶ Obwohl unter Putin die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern stärker in den Vordergrund rückten, sind für beide Staaten die westlichen Industrienationen wesentlich wichtigere und unersetzliche Wirtschaftspartner – als Handelspartner wie auch als Quelle für Investitionen und moderne Technologie. Sollte aber eines der seit Jahren diskutierten Projekte im Energiesektor konkrete Gestalt annehmen, würden sich daraus langfristige Bindungen zwischen beiden Staaten ergeben.
- ▶ Einerseits sind Waffenlieferungen von Rußland an China wichtig, um die militärisch-industriellen Unternehmen am Leben zu erhalten, andererseits existieren in russischen Militär- und Politikerkreisen Vorbehalte gegen eine zu enge Anlehnung an China: Da sich die Kräfteverhältnisse allmählich zugunsten des ehemaligen »kleinen Bruders« verschieben, könnte sich – so die Argumentation – die Lieferung moderner Waffentechnologie an den aufstrebenden Nachbarn in der Zukunft als Bumerang erweisen.
- ▶ In der internationalen Politik (nationale Souveränität, keine Militäreinsätze im Ausland ohne Mandat des Sicherheitsrates der UN, multipolare Weltordnung, Beibehaltung des ABM-Vertrages) betonen beide Seiten immer wieder die weitgehende Übereinstimmung ihrer Standpunkte.

Die demonstrierte Einigkeit auf der weltpolitischen Ebene wird durch einen »unsichtbaren Dritten« entscheidend gespeist und mit beeinflußt, nämlich durch die USA, gegen deren dominierende Stellung in der Welt beide – zumindest rhetorisch – Front gemacht haben. Eine Partnerschaft, die sich wesentlich aus dem konfliktbeladenen Verhältnis zu einem Dritten speisen würde, wäre allerdings auf lange Sicht nicht unbedingt tragfähig. Sie wäre als »taktisch« zu charakterisieren und geriete ins Wanken, wenn es einem der beiden Partner gelänge, eine deutliche Besserung im Verhältnis zu diesem Dritten zu erreichen.

Die Terroranschläge in New York und Washington vom 11. September ließen die Rolle dieses Dritten für das chinesisch-russische Verhältnis sehr deutlich werden. Die Auswirkungen dieser Ereignisse in der längerfristigen Perspektive lassen sich noch nicht absehen, jedoch enthüllte sich zunächst ein Mangel an Substanz in den Beziehungen zwischen Moskau und Beijing. Sowohl Moskau als auch Beijing boten

sich damit neue Möglichkeiten in der Zusammenarbeit mit Washington, die sie ohne vorherige Konsultation untereinander wahrzunehmen versuchten. Gleichzeitig aber sehen große Teile der russischen und chinesischen Eliten in der erheblich gewachsenen Präsenz der USA in Zentral- und Südasiens einen eigenen Einflußverlust und die Herausforderung ihrer Interessen. Obwohl Putins »Westswen« innerhalb Rußlands auf Widerstände gestoßen ist, könnte er doch zu einer nachhaltigen Veränderung im Verhältnis zu den USA und dem politischen Westen führen. Für Beijing dagegen hat sich im Gefolge des 11. September bislang nur atmosphärisch eine Verbesserung in den Beziehungen zu Washington ergeben; die Kernprobleme zwischen beiden Staaten sind nicht verschwunden.

Unabhängig von ihrer jeweiligen Haltung zu Washington haben Moskau und Beijing – schon wegen ihrer langen gemeinsamen Landgrenze – gute Gründe, weiter ein gutnachbarschaftliches und kooperatives Verhältnis zueinander zu pflegen. Die Vielzahl der in den 1990er Jahren aufgebauten Mechanismen für regelmäßige Konsultationen zwischen beiden Staaten bieten eine Gewähr dafür, daß dies gelingen kann. Auch ohne die bisher übliche anti-westliche Rhetorik.

Einleitung

Seit der Auflösung der Sowjetunion haben sich die Beziehungen zwischen der Volksrepublik China und der Russischen Föderation zunehmend intensiviert, wobei aus einem »gutnachbarschaftlichen Verhältnis« (erster Besuch des russischen Präsidenten Boris Jelzin in Beijing im Dezember 1992) eine »konstruktive« (zweites Gipfeltreffen Jelzins und Jiang Zemin in Moskau im September 1994) und schließlich eine »strategische Partnerschaft« (Besuch Jelzins in China im April 1996) wurde. Während der Amtszeit Boris Jelzins wurden mehr als 120 bilaterale Abkommen zwischen China und Rußland unterzeichnet, um die politische, wirtschaftliche, militärisch-technische und kulturelle Zusammenarbeit beider Staaten in Gang zu bringen und auf eine solide Basis zu stellen.

Während die politischen Beziehungen beider Länder auf höchster Ebene unter der Präsidentschaft Boris Jelzins weitgehend konfliktfrei verliefen und beide Seiten ab Mitte der 90er Jahre insbesondere ihre Übereinstimmung in internationalen Fragen betonten, blieben die Wirtschaftsbeziehungen deutlich hinter den Erwartungen und proklamierten Zielen zurück. Das bilaterale Handelsvolumen sowie die Investitionen im jeweils anderen Land konnten sich nicht im offiziell gewünschten Umfang entwickeln. Einzig als Lieferant von Rüstungstechnologie zur Modernisierung der chinesischen Armee wurde Rußland in den 90er Jahren zu einem zentralen und unersetzlichen Partner Chinas. Neben Indien ist China der größte Abnehmer von Erzeugnissen des russischen Rüstungssektors.

Trotz des durchgängig nahezu harmonischen Verlaufs der bilateralen politischen Beziehungen war das Verhältnis zu China auf russischer Seite auch in den 90er Jahren von tiefsitzendem Mißtrauen geprägt: Ein Teil der politischen Elite und der Militärführung in Rußland sah in China einen möglichen künftigen Gegner und hielt es daher nicht unbedingt für eine weise und vorausschauende Politik, durch Waffenlieferungen zum weiteren militärischen Erstarken Chinas beizutragen.

Kurz nach einer letzten Kurzvisite in Beijing im Dezember 1999 trat Jelzin von seinem Amt als Präsident zurück. Daß Vladimir Putin die Wahl um seine Nachfolge gewinnen würde, galt zu diesem Zeitpunkt

bereits als weitgehend gesichert. Für den neuen Präsidenten stellte sich auch die Frage einer außenpolitischen Neuorientierung Rußlands.

Die vorliegende Studie untersucht das Verhältnis zwischen China und Rußland nach dem Amtsantritt Putins. Dabei steht die Frage im Vordergrund, ob sich Rußlands Kurs und Haltung gegenüber China in den verschiedenen Bereichen bilateraler Zusammenarbeit seit Anfang 2000 verändert hat bzw. konstant geblieben ist und inwieweit sich die Terroranschläge in den USA vom 11. September 2001 mit ihren Folgen für die internationale Politik auf die Beziehungen der beiden Staaten ausgewirkt haben und auswirken werden.

Machtwechsel in Moskau

Die Ära Jelzin in den Beziehungen zu China ging im Dezember 1999 mit einem Paukenschlag zu Ende. Kurz vor seinem überraschenden Rücktritt reiste Boris Jelzin nach Beijing, dem »strategischen Partner« Rußlands, um noch einmal zum gemeinsamen, wenn auch wesentlich rhetorisch geführten Kampf Chinas und Rußlands gegen eine »unipolare«, das heißt von den USA dominierte Weltordnung aufzurufen.

Während Jelzin fest geplante Besuche in anderen Staaten wegen seines Gesundheitszustandes absagte, fühlte er sich offenbar stark genug für diese letzte Kurzvisite. Er nutzte die Gelegenheit für eine scharfe rhetorische Attacke gegen die USA und die Politik Clintons, wobei er unterstrich, daß auch Rußland und China im Besitz von Atomwaffen seien.

Einziges konkretes Ergebnis dieses Beijing-Besuches war die Unterzeichnung einer »Gemeinsamen Erklärung«, in der beide Präsidenten Stellung zur aktuellen internationalen Lage nahmen.¹

Putins erster Besuch in China

Nach dem Rücktritt Jelzins als Präsident der Russischen Föderation gab es in der russischen Presse Spekulationen darüber, wie sich das Verhältnis zu China unter den neuen Vorzeichen entwickeln würde. Während einige Autoren Anzeichen für eine Abkühlung der Beziehungen zu erkennen glaubten, weil Putin angeblich in einem geheimen Erlaß die Lieferung bestimmter Rüstungsgüter an China untersagt hatte,² prophezeiten andere eine Intensivierung der Beziehungen oder hielten sogar ein Bündnis für möglich. Man ging allgemein davon aus, daß angesichts des Gewichtes Chinas in der russischen Außenpolitik

eine der ersten Auslandsreisen Putins nach seiner Wahl zum Präsidenten nach Beijing führen würde.³

Legt man tatsächlich das Kriterium der Auslandsbesuche zugrunde, dann rangierte China in den Monaten nach Putins Amtsübernahme und Wahl auf der Prioritätenskala der russischen Außenpolitik de facto nicht an oberster Stelle: Die erste Reise des neuen russischen Präsidenten außerhalb der GUS führte ihn nach London, nicht nach China. Die außenpolitischen Aktivitäten Putins zielten insgesamt darauf ab, mehr Handlungsspielräume in verschiedene Richtungen zu schaffen. Dabei unterstrich er deutlicher als sein Vorgänger die europäische Identität Rußlands.

Kontakte zwischen Rußland und China auf hoher Ebene fanden dennoch statt: Der chinesische Verteidigungs- und der Außenminister trafen im Januar und Februar 2000 mit ihren Amtskollegen in Moskau zusammen; der russische Vizepremierminister und verschiedene Minister reisten Anfang März nach China. Putin telefonierte außerdem zwei Mal mit Jiang Zemin, und beide Präsidenten nahmen Anfang Juli 2000 am Gipfeltreffen der »Shanghaier Fünf« (bestehend aus Rußland, Kasachstan, Kirgistan und Tadschikistan einerseits und China andererseits) in der tadschikischen Hauptstadt Dushanbe teil. Erst vom 17. bis 19. Juli stattete der neue russische Präsident China einen ersten formellen Besuch ab, bevor er nach Pyongyang und anschließend nach Okinawa zum G-7/8-Gipfel fuhr.⁴ Die *Renmin Ribao* (Volkszeitung) konnte immerhin darauf verweisen, China sei das erste *asiatische* Land, das Putin als Präsident besuche, und er habe mehrfach betont, Rußland werde die strategische Partnerschaft mit China fortsetzen.⁵

1 Englische Übersetzung zugänglich unter [o.Verf.]: PRC, Russia Leaders Issue Joint Statement, http://russia.shaps.hawaii.edu/fp/russia/r-c-statcomm991210_eng.html (Zugang 24.9.2001).

2 Siehe [o.Verf.]: Russia Rethinking Scope of Arms Sales to China?, in: Jamestown Monitor, 14.3.2000, S. 1, unter Berufung auf Segodnja, 2.3.2000, und The Times of India, 13.3.2000.

3 Siehe Il'ja Kedrov/Dmitrij Kosyrev, Pervyj vizit Putina – v Kitaj? [Erster Besuch Putins – in China?], in: Nezavisimaja gazeta [kurz: NG] (elektr.), 2.3.2000 [o.S.]; Xinhua, 18.1.2000, zit.n. Summary of World Broadcasts – Far East [kurz: SWB FE]/3742, 20.1.2000, S. G/1.

4 Zu den Ergebnissen dieses Besuches siehe ausführlich Leonid Moiseev, Russia and China Make a New Beginning, in: Far Eastern Affairs, (2000) 5, S. 3–12.

5 [O.Verf.]: Jiang Zemin zhuxi yu Pujing zongtong juxing huitan [Vorsitzender Jiang Zemin und Präsident Putin treffen zum Gespräch zusammen], <http://www.peopledaily.com.cn/GB/channel2/17/20000718/149810.html>, 18.7.2000 (Zugang 19.7.2000).

Während Putin zum G-8-Gipfel mit einer sehr kleinen Delegation reiste, begleiteten ihn nach China der Außenminister, der Verteidigungsminister, die Minister für Atomenergie, für Energie und für Bildung, der Bevollmächtigte des Präsidenten für den Fernen Osten, die Leiter der an China angrenzenden Regionen, der Präsident Baschkiriens, Vertreter aus der Präsidentenadministration, Dumaabgeordnete sowie Vertreter aus Industrie und Banken.⁶ Die Zusammensetzung der Delegation war ein Hinweis darauf, daß die Wirtschaftskooperation beider Länder eine zentrale Rolle bei dieser Reise spielte.

Neben der »Beijinger Deklaration« unterzeichneten die beiden Präsidenten bei diesem ersten Gipfeltreffen eine spezielle »Gemeinsame Erklärung zur Frage der Raketenabwehr«, mit der sie sich gegen die US-amerikanischen Pläne wandten, ein Raketenabwehrsystem mit entsprechenden Folgen für den ABM-Vertrag von 1972 aufzubauen.⁷ Die Idee, einen chinesisch-russischen Freundschaftsvertrag auszuarbeiten, die offenbar auf einen Vorschlag Jiang Zemins zurückging, wurde in die Gemeinsame Deklaration aufgenommen. Gleichzeitig fanden auch Treffen der Verteidigungs- und Außenminister beider Länder statt.

Im darauffolgenden Jahr intensivierten und erweiterten Moskau und Beijing ihre Anstrengungen für eine Zusammenarbeit im Rahmen der »Shanghai Fünf«: Im Juni 2001 fand in Shanghai ein weiteres Gipfeltreffen statt, bei dem Usbekistan neues Vollmitglied der Gruppe wurde und diese sich als »Shanghai Organisation für Zusammenarbeit« (SOZ) neu konstituierte.⁸ Neben vertiefter wirtschaftlicher Kooperation verschrieb sich die SOZ insbesondere dem

Kampf gegen »Terrorismus, Separatismus und religiösen Extremismus« in der weiteren Region Zentralasien.

Ein neuer Freundschaftsvertrag

Über den Freundschaftsvertrag zwischen China und Rußland, über den zwischen beiden Ländern seit Mitte 2000 verhandelt wurde, gab es kurz vor dem Amtsantritt der neuen US-Regierung im Januar 2001 Spekulationen, daß dieser Vertrag eine militärische Beistandsklausel enthalten werde.⁹ Nur wenige Wochen später meldete die russische Presse aber, daß ein Freundschaftsvertrag zwar im Juli unterzeichnet werden solle, jedoch ohne eine solche Klausel.¹⁰

Zwanzig Jahre zuvor war der letzte Freundschaftsvertrag zwischen der Sowjetunion und China von 1950 ausgelaufen, und danach hatte es kein entsprechendes Dokument mehr gegeben. Der neue »Jahrhundert« oder »Große Vertrag« wurde beim Besuch Jiang Zemins in Moskau (15.–19. Juli 2001) unterzeichnet (voller Wortlaut im Anhang dieser Studie). Gültig ist das Dokument zunächst für zwanzig Jahre. Es verlängert sich automatisch um weitere fünf Jahre, wenn es nicht von einer der unterzeichnenden Seiten gekündigt wird, und zwar ein Jahr vor Ablauf der Gültigkeit.¹¹

Überraschungen oder qualitativ Neues sucht man in dem Freundschaftsvertrag vergeblich – im wesentlichen enthält er die nochmalige Bestätigung und Unterstreichung früher getroffener Vereinbarungen. Besonders deutlich wiederholt Artikel 5 Rußlands Verpflichtung auf das »Ein-China-Prinzip«. Artikel 8 hält fest, daß keines der beiden Unterzeichnerländer einer Allianz oder einem Block beitreten oder sich Aktivitäten anschließen wird, welche die Sicherheit des anderen gefährden. Wenn eine der Seiten durch Aggression bedroht ist, werden beide Seiten sofort Kontakt und Konsultationen aufnehmen, um die Bedrohung zu beseitigen (Art. 9).

Auch nach der Unterzeichnung wurde von westlichen Kommentatoren die Vermutung geäußert, daß es zu diesem Vertrag ein geheimes Zusatzabkommen

⁶ Siehe [Sergej Merinov:] Prezident vzjal kurs na Vostok. Special'nyj korrespondent »RG« Sergej Merinov peredaet iz Pekina [Der Präsident hat Kurs nach Osten gesetzt. Sonderkorrespondent der »RG« Sergej Merinov berichtet aus Beijing], in: Rossijskaja Gazeta, 18.7.2000, S. 7.

⁷ Siehe englische Übersetzungen: Joint Statement by the Presidents of the People's Republic of China and the Russian Federation on Anti-Missile Defense, 18.7.2000, http://www.shaps.hawaii.edu/fp/russia/r_c_jc_20000718.html (Zugang 8.4.2002); Beijing Declaration by the People's Republic of China and the Russian Federation, 17.–18.7.2001, http://www.shaps.hawaii.edu/fp/russia/beijing_dec_20000718.html (Zugang 8.4.2002).

⁸ Zur Entstehung und den Zielsetzungen der »Shanghai Fünf« bzw. der »Shanghai Organisation für Zusammenarbeit« siehe ausführlich Gudrun Wacker, Die »Shanghai Organisation für Zusammenarbeit« – Eurasische Gemeinschaft oder Papiertiger?, unveröffentlichte Studie, Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik, August 2001 (S 22/01).

⁹ Tai Yang Pao Webseite, 8.1.2001, zit.n. Summary of World Broadcasts – Far East [kurz: SWB-FE]/4040, 10.1.2001, S. G/1.

¹⁰ Segodnja, 7.3.2001, zit.n. NAPSNet Daily Report (Email), 7.3.2001.

¹¹ Siehe Volltext des Vertrages in Englisch im Anhang dieser Studie, sowie auf der Homepage des chinesischen Außenministeriums: <http://www.fmprc.gov.cn/eng/15722.html> (Zugang 6.8.2001).

gebe,¹² in dem beide Staaten mehr militärisch-technische Zusammenarbeit vereinbart oder sich sogar gegenseitig Unterstützung im Verteidigungsfall zugesichert hätten. Eigentlich spricht mehr gegen als für eine solche Annahme – ein Verteidigungsbündnis zumindest stünde im krassen Gegensatz zu der gesamten außenpolitischen Praxis Chinas in den letzten Jahrzehnten. Zudem erhebt sich die Frage, für welches denkbare Szenario sich Moskau und Beijing damit rüsten würden. Sowohl Putin als auch Jiang betonten mehrfach, der Vertrag sei nicht gegen ein drittes Land gerichtet und China und Rußland strebten keine Bündnisbeziehung an.¹³

Ein wesentliches Motiv für den Abschluß des Freundschaftsvertrages war der in China bevorstehende Führungswechsel: In den Jahren 2002 und 2003 werden die Schlüsselpositionen sowohl in der Parteiführung als auch in der Regierung neu besetzt. Jiang Zemin wird als Parteivorsitzender und Staatspräsident abgelöst, Zhu Rongji wird sein Amt als Ministerpräsident aufgeben. Während die Generation Jiang Zemins zum Teil ihre Ausbildung noch in der Sowjetunion erhielt, gilt dies für die nächste (vierte) Führungsgeneration nicht mehr. Daß Jiang Zemin nicht nur russisch spricht, sondern auch gerne Lieder in dieser Sprache zum besten gibt, wie in der russischen Presse immer wieder angemerkt wird, hat also nicht nur anekdotischen Charakter. Nach russischer Interpretation zielt der Freundschaftsvertrag daher auch darauf ab, die Kontinuität der sino-russischen Beziehungen in den nächsten Jahrzehnten zu sichern, wenn Chinas Spitzenpolitiker weniger biographisch bedingte Bindungen an Rußland haben.¹⁴

Die Fortsetzung der jährlichen Gipfel beider Präsidenten, der regelmäßigen Treffen der Premierminister

beider Seiten, der Außen- und Verteidigungsminister sowie der Kontakte auf der Arbeitsebene (Unterkommissionen für Zusammenarbeit in verschiedenen Wirtschaftsbereichen), die Erweiterung der »Shanghaier Fünf« zur »Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit« im Juni 2001 und schließlich der Abschluß eines neuen Freundschaftsvertrages im Juli 2001 machen deutlich, daß es unter der Präsidentschaft Putins zunächst keine Neubewertung Chinas in der russischen Außenpolitik gab. Vielmehr führte der russische Präsident den Kurs seines Vorgängers weiter – allerdings weniger »emotional« als Jelzin und berechenbarer als dieser. Putin stellte dabei insbesondere wirtschaftliche Interessen Rußlands in den Vordergrund.

Im folgenden werden die verschiedenen Ebenen der chinesisch-russischen Beziehungen getrennt beleuchtet, um Problembereiche sichtbar zu machen.

¹² Siehe Irina Isakova, *Russia and China: A 20 Year Friendship Treaty – Does it Really Matter?*, in: RUSI Newsbrief, 1.1.2002, S. 9; Ariel Cohen: *The Russia-China Friendship and Cooperation Treaty: A Strategic Shift in Eurasia?*, in: The Heritage Foundation Backgrounder, 1459 (18.7.2001), S. 2.

¹³ Siehe z.B. Aleksandr Ivanov/Ksenija Kjurin'an, *Kitaj i Rossija – družba navek* [China und Rußland – Freundschaft auf ewig], in: NG, 17.7.2001, S. 1. Siehe zur Frage eines möglichen Bündnisses auch die Argumentation bei Dmitri Trenin, *China Concentrates the Mind*, in: *Brifing* (Moskovskogo Centra Karnegi), (Mai 2001), 5 (<http://pubs.carnegie.ru/english/>).

¹⁴ So z.B. Sergej Luzjanin, *Kitaj i Rossija podpišut novyj dogovor. Prezident KNR zabolitsja o preemstvennosti v otnošenijach s Moskvovj* [China und Rußland werden neuen Vertrag unterzeichnen. Der Präsident der VR China sorgt sich um Kontinuität in den Beziehungen mit Moskau], in: NG, 14.7.2001, S. 1.

Wirtschaftsbeziehungen: ausbaufähige Basis

Handel und wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Rußland und China werden von beiden Seiten auf höchster politischer Ebene gefördert: Bereits im Jahr 1997 wurden regelmäßige Treffen der Premierminister beider Länder (nach dem Vorbild Gore–Tschernomyrdin) eingerichtet, die von einer gemeinsamen Kommission mit mehreren speziellen Untergruppen für Handel und Wirtschaft, Wissenschaft und Technik, Transport und Energie sowie für Atomenergie vorbereitet werden.

Auf nicht-staatlicher Ebene bemühten sich vor allem die »Russische Vereinigung Industrieller und Unternehmer« (Rossijskij sojuz promyšlennikov i predprinimatelej, RSPU) und die russische Seite des 1997 gegründeten chinesisch-russischen Freundschaftskomitees, beide unter Leitung von Aleksandr Vol'skij, um einen Ausbau der Wirtschaftskontakte.¹⁵ Auch die Zusammenarbeit zwischen Regionen, insbesondere entlang der gemeinsamen Grenze, wurde durch verschiedene Maßnahmen offiziell gefördert.¹⁶ Die Verkehrsverbindungen zwischen Chinas Nordost-Provinzen und den angrenzenden russischen Regionen wurden in den letzten Jahren ausgebaut, im Februar 2000 eine Autobahn für den Verkehr freigegeben, die Hegang im Osten der Provinz Heilongjiangs mit Birobižan (Jüdischer autonomer Bezirk) verbindet. Auf beiden Seiten der Grenzflüsse wurden die Transportkapazitäten verschiedener Grenzübergänge ausgebaut, um Handelsbeziehungen zu erleichtern.¹⁷

¹⁵ Aleksandr Lukin, Pora »raskrepostit' soznanie« [Es ist Zeit, »das Bewußtsein zu befreien«], in: NG (elektr.), 6.9.2001 [o.S.].

¹⁶ I. A. Rogačev, Rossija i Kitaj: Perspektivy i problemy dvustoronnego sotrudničestva k 50-letiju ustanovlenija diplomatičeskich otnošenij [Rußland und China: Perspektiven und Probleme zur fünfzigjährigen Aufnahme diplomatischer Beziehungen], in: Diplomatičeskij vestnik, (2000) 1, S. 64–66 (66). Im November 1997 gab es ein Abkommen auf Regierungsebene über die Prinzipien der Zusammenarbeit von Verwaltungen/Regierungen russischer Föderationssubjekte und Lokalregierungen chinesischer Provinzen als rechtliche Grundlage regionaler Kooperation. 1999 bestanden Partnerschaftsabkommen zwischen 10 Regionen beider Seiten. Im Januar 1998 wurde ein russisch-chinesischer Koordinationsrat für grenznahe und interregionale Zusammenarbeit in Handel und Wirtschaft gebildet, in dem die russischen Regionalassoziationen vertreten sind.

¹⁷ Siehe Xinhua, 7.2.2000, zit.n. SWB FE/3758, 8.2.2000, S. G/1.

Trotz dieser Anstrengungen waren die Ergebnisse bislang aus russischer Sicht nicht zufriedenstellend. Präsident Putin machte bei seinem Amtsantritt deutlich, daß die politischen Beziehungen zwischen beiden Staaten durch Ausbau und Intensivierung der wirtschaftlichen Kooperation unterfüttert werden sollten. In der »Gemeinsamen Erklärung« beider Präsidenten vom Juli 2000 wurde eine Beteiligung Rußlands an Chinas Entwicklungsprogramm für seine Westregionen¹⁸ genannt, verstärkte Zusammenarbeit in den Bereichen Energie, Atomindustrie, Luft- und Raumfahrt sowie im Bankensektor.¹⁹ Auch beim Gipfeltreffen der Präsidenten in Moskau im Juli 2001 waren Wirtschaftskooperation und Handel ein zentrales Thema, das in die Gemeinsame Erklärung der Präsidenten Rußlands und Chinas einging. Im einzelnen wurden folgende Bereiche aufgeführt:

- ▶ Großprojekte im Bereich Öl und Gas, außerdem Hochtechnologie;
- ▶ Beteiligung russischer Unternehmen an der Entwicklung der Westregionen Chinas;
- ▶ Atomenergie, Elektrizität, Schwermaschinenbau, Telekommunikation, Informationstechnologie, Ausrüstung und Produktion in der zivilen Luftfahrt, Schiffsbau;
- ▶ friedliche Nutzung des Weltraums;
- ▶ Beteiligung chinesischer Großunternehmen an Investitionen in Rußland in Bereichen wie Waldressourcen, Transportinfrastruktur, industrielle Kooperation und Umweltschutz.

Durch die Verbesserung der Bankenkooperation, der Finanzdienstleistungen, des kommerziellen Schlichtungsmechanismus und des Austauschs

¹⁸ Zum »Go West«-Programm, das von der chinesischen Regierung im Jahr 1999 aufgelegt wurde, um das Entwicklungsgefälle zwischen Küstenprovinzen und Hinterland abzubauen, siehe z.B. die Seite von China Daily, <http://www.chinadaily.com.cn/highlights/west> (Zugang 28.1.2002). Im Rahmen des Programmes ist vor allem der Ausbau der Infrastruktur vorgesehen, um die Regionen für in- und ausländische Investitionen attraktiv zu machen.

¹⁹ Beijing Declaration by the People's Republic of China and the Russian Federation (wie Anm. 7).

von Wirtschaftsinformationen sollten die Rahmenbedingungen optimiert werden.²⁰

Die oben aufgeführten Bereiche bildeten auch die Vorgabe für die sechste und bislang letzte Runde der Gespräche auf Premierministerebene, die Anfang September 2001 in St. Petersburg stattfand. Bei diesem Zusammentreffen wurde unter anderem eine neue Unterkommission für Kommunikation und Informationstechnologie eingerichtet.²¹

In beiden Regierungen ist man sich darüber im klaren, daß die westlichen Industrienationen als Handels- und Wirtschaftspartner unersetzlich sind. Beispielsweise betrug der Handel Chinas mit den USA im Jahr 2000 116 Mrd. US-Dollar (nach der chinesischen Zollstatistik, in der die Reexporte über Hongkong nicht eingerechnet werden, 74 Mrd. US-Dollar) mit einem Überschuß zu Chinas Gunsten von 84 Mrd., das Handelsvolumen mit Japan stand im Jahr 2000 bei 80 Mrd. Dagegen nimmt sich der Warenverkehr zwischen China und Rußland noch immer bescheiden aus,²² wie die folgenden Ausführungen zeigen werden. Allerdings fiel Rußlands Handel mit den USA im Jahr 2000 mit ca. 10 Mrd. Dollar auch relativ gering aus; dafür belief er sich aber mit Europa auf ca. 60 Mrd. Analoges gilt für ausländische Direktinvestitionen.²³ (Siehe zu den jeweiligen Außenhandelsanteilen im Jahr 2000 auch Schaubild 1.)

Bilateraler Handel im Aufwärtstrend

Nach dem Ende der Sowjetunion hatte der Handel zwischen China und Rußland zunächst deutlich zugenommen, brach aber nach dem Rekordjahr 1993 aufgrund verschärfter Visabestimmungen, von denen der Grenzhandel betroffen war, stark ein und erholte sich nur langsam wieder (siehe Schaubild 2). Durchgängig fiel die Handelsbilanz zwischen beiden Staaten eindeutig zugunsten Rußlands aus.

²⁰ Siehe Teil 3 der Gemeinsamen Erklärung: Moscow Joint Statement of the Heads of State of Russia and China, 18.7.2001, http://russia.shaps.hawaii.edu/fp/russia/r_c_js_20010718.html (Zugang 13.8.2001).

²¹ *Lukin*, Pora »raskrepostit' soznanie« (wie Anm. 15).

²² Darauf weist die russische Presse immer wieder hin; siehe z.B. *Jurij Gavrilov*, Moskva-Pekin: novaja pesnja o glavnom [Moskau-Beijing: neues Lied über die Hauptsache], in: *Rossijskie Vesti*, 18.7.2001, S. 10.

²³ Die drei Spitzenplätze bei den ausländischen Investitionen in die russische Industrie im Jahr 2001 nahmen die Schweiz (20,4%), Deutschland (11,9%) und die Niederlande (11,8%) ein; *Interfax Statistical Report*, 11 (15.3.2002) 11, S. 20.

Nach der Amtsübernahme Putins erlebten die Handelsbeziehungen erneut einen Aufschwung. Erstmals überschritt das bilaterale Handelsvolumen zwischen China und Rußland im Jahr 2000 die Grenze von 8 Mrd. US-Dollar und lag damit wieder über dem bis dahin erfolgreichsten Jahr 1993. Dieses offizielle Ergebnis blieb aber dennoch deutlich unter der Marke von 20 Mrd., die der damalige Präsident Jelzin beim Gipfeltreffen 1996 für das Jahr 2000 avisiert hatte.

Der insgesamt positive Trend setzte sich auch im Jahr 2001 fort: Im Vergleich zum Vorjahr stieg das Handelsvolumen um 33,3% auf über 10 Mrd. Dollar an. Die russischen Importe aus China beliefen sich 2001 auf 2,71 Mrd. (+21,4%), die Exporte nach China auf 7,96 Mrd. (+37,9%).²⁴ Die hohen Wachstumsraten im bilateralen Handel wurden allgemein auf die – hauptsächlich durch den Preisanstieg für Erdöl auf dem Weltmarkt zurückzuführende – Besserung der Wirtschaftslage in Rußland zurückgeführt.

Die Angaben der offiziellen Handelsstatistik stellte das »Russisch-chinesische Zentrum für Handels- und Wirtschaftsbeziehungen« als deutlich zu niedrig in Frage, da ein wichtiger Anteil der Handelstätigkeit unberücksichtigt bleibe: Große Mengen von Gütern des täglichen Bedarfs würden durch »fliegende Händler« mit Touristenvisa ohne Verzollung und ohne Qualitätskontrolle von China nach Rußland gebracht und dort verkauft. Teilweise böten Transportunternehmen entsprechende Dienste an. Nach Schätzungen des »Zentrums« belief sich der tatsächliche Handel zwischen beiden Staaten unter Einbeziehung dieses Bereiches im Jahr 2000 auf ca. 20 Mrd. Dollar.²⁵ Damit entsprach er den Jelzinschen Vorgaben mit Blick auf Quantität, wenn auch sicher nicht Qualität. Wie aus dem russischen Außenministerium verlautete, verkehren etwa 2500 Charterflüge pro Jahr zwischen China und Rußland und transportieren etwa 100 000 Tonnen Fracht.²⁶ Andere Quellen sprechen von einem Volumen des Grenzhandels, der auf Tauschbasis abgewickelt wird, von ca. 4–5 Mrd. Dollar.²⁷

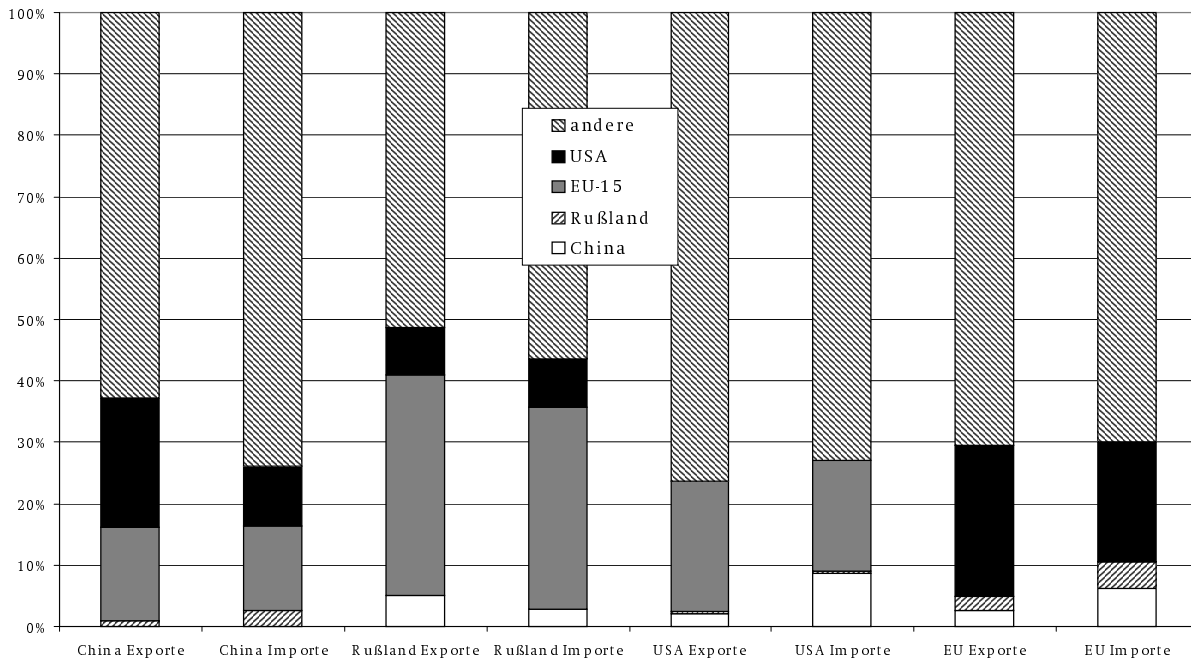
²⁴ Angaben nach der chinesischen Zollstatistik.

²⁵ Siehe *Vsevolod Ovčinnikov*, Na čelnokach daleko ne uedeš [Mit fliegenden Händlern bringt man es nicht weit], in: *Rossijskaja gazeta*, 3.3.2001, S. 7; sowie [o.Verf.], Welche Handelsstatistik lügt?, in: *China aktuell* [im folgenden: Ca], März 2001, S. 263.

²⁶ *Moiseev*, Russia and China Make a New Beginning (wie Anm. 4), S. 11.

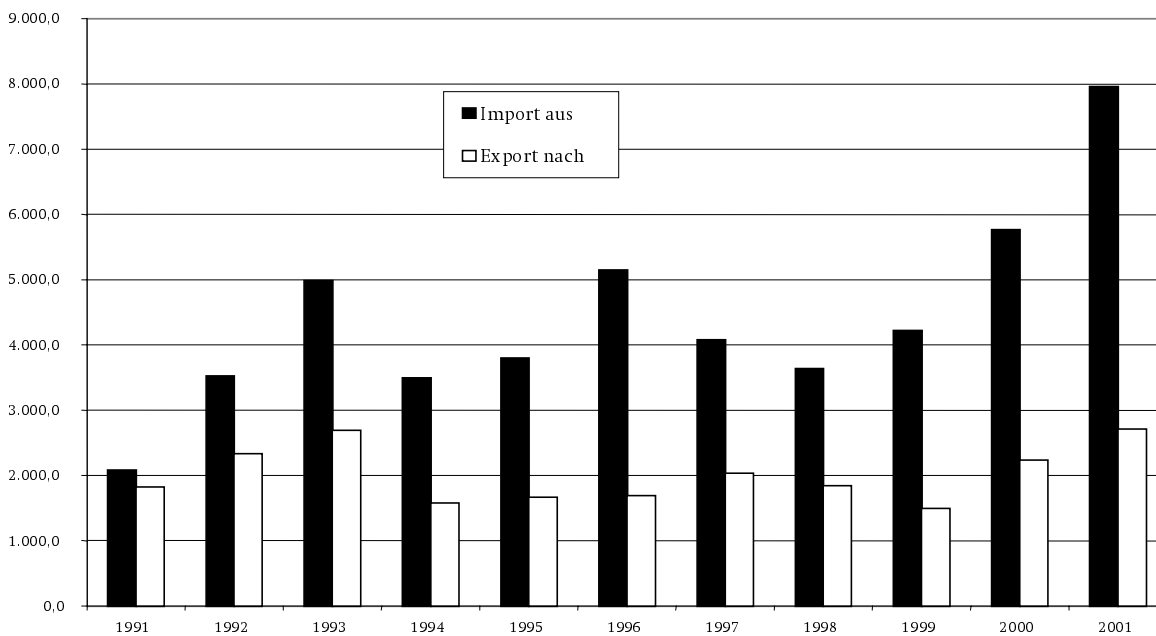
²⁷ *Luzjanin*, Kitaj i Rossija podpišut novyj dogovor (wie Anm. 14), S. 1.

Schaubild 1
Außenhandelsanteile Chinas, Rußlands, der USA und der EU im Jahr 2000



Quelle: *International Monetary Fund*, *Direction of Trade Statistics Yearbook*, Washington 2001.

Schaubild 2
Chinas Handel mit Rußland, 1991–2001 (in Mio. US-Dollar)



Quellen: Zhongguo Haiguan Tongji/Chinese Monthly Imports and Exports, verschiedene Jahrgänge (Januar 1992 bis 2002); für 1994: Guojia tongji ju/State Statistical Bureau (Hg.), Zhong-guo tongji nianjian 1996/China Statistical Yearbook 1996, Beijing 1996, S. 588.

Nach der offiziellen Statistik (ohne Tauschhandel) war China im Jahr 1999 für Rußland der dritt wichtigste Handelspartner, Rußland stand an zehnter Stelle der Handelspartner Chinas.²⁸ Der Anteil Rußlands am gesamten Außenhandel der VR China betrug trotz der Steigerungen auch im Jahr 2001 nur 2% (1% der Exporte Chinas, 3% der Importe).

Tabelle 1
Anteile Rußlands und der USA am chinesischen Außenhandel 2001 (in Mio. US-Dollar)

<i>Chin. Außenhandel</i>	<i>Gesamt</i>	<i>Importe</i>	<i>Exporte</i>
Gesamt	509 768	243 614	266 155
davon Rußland	10 670	7 959	2 711
%-Anteil Rußland	2%	3%	1%
davon USA	80 484	26 202	54 283
%-Anteil USA	16%	11%	20%

Quelle: Zhongguo Haiguan Tongji/China Monthly Imports and Exports, (2001) 1, S. 6–7.

An der Struktur der gehandelten Güter hat sich im Laufe der letzten zehn Jahre nichts wesentliches verändert: China liefert Bekleidung, Schuhe, Lebensmittel und Elektrogeräte nach Rußland und importiert chemischen Dünger, Schwarzmetalle, Treib- und Schmierstoffe sowie Bauholz. Ein Hauptexportgut Rußlands, das nur teilweise in die Handelsstatistik eingeht, sind Rüstungsgüter (siehe dazu ausführlich unter »Militärisch-technische Zusammenarbeit und Waffenlieferungen«). Nach russischen Angaben machen diese etwa 15% der russischen Exporte aus.²⁹

Im Gespräch zwischen China und Rußland war seit einigen Jahren offenbar die Lieferung von Passagierflugzeugen des Typs Tu-204 durch »Aviastar-SP«.³⁰ Ein diesbezüglicher Vertrag wurde beim Treffen der Premierminister Rußlands und Chinas in St. Petersburg im September 2001 unterzeichnet. Rußland sah dies als einen Durchbruch auf dem chinesischen Markt an, der seit den 80er Jahren von amerikanischen und europäischen Flugzeugherstellern dominiert wurde. Anfang 1999 war eine Verkehrsmaschine des Typs Tu-154 in China abgestürzt, woraufhin Zhu Rongji angekündigt hatte, China werde vorläufig keinen Ankauf russischer ziviler Flugzeuge vornehmen.³¹

²⁸ Rogačev, Rossija i Kitaj (wie Anm. 16), S. 65.

²⁹ Lukin, Pora »raskrepostit' soznanie« (wie Anm. 15).

³⁰ Aleksej Germanovič Michail Kozyrev, Neftegazovyj sammit [Öl- und Gasgipfel], in: Vedomosti (elektr.), 16.7.2001 [o.S.].

³¹ Lukin, Pora »raskrepostit' soznanie« (wie Anm. 15).

Wirtschaftskooperation

Nach russischen Angaben waren Mitte 2001 in Rußland 438 Unternehmen mit chinesischer Kapitalbeteiligung, also Joint-ventures, registriert, die sich hauptsächlich in den Bereichen Handel, Elektronik, Kommunikation, Landwirtschaft, Holzverarbeitung und Textilindustrie betätigten.³²

Die Geschäftsaktivitäten und Investitionen bewegten sich auf ziemlich niedrigem Niveau: In Rußland gab es insgesamt 1200 chinesische Unternehmen, von denen nur 20% auf den produzierenden Sektor entfielen, die übrigen Handel und Dienstleistungen betrieben. Der Umfang chinesischer Investitionen in Rußland lag lediglich bei etwa 200 Mio. US-Dollar. Umgekehrt entfielen von den insgesamt 324 000 in China registrierten Unternehmen mit ausländischer Kapitalbeteiligung im Jahr 1999 nur 1500 (0,5%) auf Rußland, das Volumen russischer Direktinvestitionen betrug ebenfalls 200 Mio. Dollar (Anteil: 0,03%).³³

Energiesektor: Hoffnung für die Zukunft?

Seit Jahren werden zwischen China und Rußland verschiedene Kooperationsprojekte im Energiebereich diskutiert und verhandelt, für die im Rahmen der Premierministertgespräche eine eigene Unterkommision eingerichtet wurde.

Chinas Energiebedarf ist seit Beginn der Wirtschaftsreformen erheblich gestiegen. Bereits im Jahr 1993 wurde es zum Nettoimporteur von Erdöl (Rohöleinfuhr 1998: 27,3 Mio. t; 1999: + 34%). Da die chinesische Ölfördermenge an den traditionellen Förderstandorten wie Daqing rückläufig ist, hat China in den letzten Jahren verstärkt versucht, sowohl innerhalb wie auch außerhalb des Landes neue Bezugsmöglichkeiten zu erschließen. Während der Ölverbrauch jährlich um ca. 5% anstieg, konnte die inländische Fördermenge nicht im gleichen Maße gesteigert werden.³⁴

³² Siehe [o.Verf.] V kitajsko-rossijskoj torgovle nabljudatsja značitel'nyj rost [Im chinesisch-russischen Handel läßt sich beachtliches Wachstum beobachten], 16.7.2001, <http://www.strana.ru/economics/world/2001/07/16/995238889.html> (Zugang 16.7.2001).

³³ Rogačev, Rossija i Kitaj (wie Anm. 16), S. 66.

³⁴ Siehe hierzu ausführlich Philip Andrews-Speed, China's Involvement in Central Asian Petroleum. Convergent or Divergent Interests?, in: Asian Survey, 40 (2000) 2, S. 377–397; Amy Myers Jaffe, The Potential of Energy as a Geopolitical Binding Factor in Asia, in: Post-Soviet Geography and Economics, 42 (2001) 7, S. 491–503.

Hoffnungen, daß in der chinesischen Nordwest-Region Xinjiang-Uighur Erdölvorkommen vom Umfang der saudi-arabischen auf ihre Erschließung warten, haben sich bislang nicht bestätigt. Ein Teil der ausländischen Partner Chinas wie Irak, Iran und Sudan fallen aus US-amerikanischer Sicht unter die Kategorie der »Schurkenstaaten«, und die Realisierung der Zusammenarbeit wird durch UN-Sanktionen behindert.

Die Nutzung von Erdgas – derzeit mit 2% noch sehr gering – soll deutlich ausgeweitet werden, um den Kohleverbrauch, der noch immer 75% des Energieverbrauchs in China abdeckt, zu reduzieren. Nach Expertenschätzungen wird der Bedarf an Erdgas in China im Jahr 2010 95 Mrd., im Jahr 2020 140 Mrd. Kubikmeter betragen. Derzeit beläuft sich die inländische Fördermenge nur auf etwa 22 Mrd.³⁵

Nach Meinung des Direktors der 1. Asienabteilung im russischen Außenministerium, Moiseev, wird Chinas Energiebedarf weiterhin steigen, so daß es bis 2010 ca. 100 Mio. Tonnen Rohöl pro Jahr und 60–100 Mrd. Kubikmeter Erdgas importieren wird.³⁶

Rußland seinerseits versucht, die Erdöl- und Erdgasvorkommen in Sibirien und dem Fernen Osten mit ausländischer Hilfe zu erschließen. Geographisch sind die russischen Pläne für den Bau von Pipelines in dieser Region auf Nordostasien, und hier insbesondere Japan, Südkorea und China, ausgerichtet. Die Realisierungschancen für diese Vorhaben, die hohe Investitionen erfordern, hängen von der Wirtschaftslage der involvierten Länder (Asienkrise und japanische Dauerkrise spielen hier eine Rolle) und von den Schwankungen der Energiepreise auf dem Weltmarkt ab. Im Unterschied zu Erdöl, das leicht transportiert werden kann und deshalb ad hoc auf dem internationalen Markt gehandelt werden kann, erfordern Gaslieferungen wegen der notwendigen Infrastruktur (Leitungsnetz bis in die einzelnen Haushalte) regionale Integration, langfristige Lieferverträge und eine stabile Nachfrage.³⁷ Für China spielen bei der Entscheidung neben rein wirtschaftlichen auch sicherheitspolitische Überlegungen eine wesentliche Rolle: Will man sich von Ölimporten über die Schiffrouten durch das Süd-

chinesische Meer – die theoretisch blockiert werden könnten – unabhängiger machen, dann bieten sich Pipelines aus Rußland und Zentralasien an.³⁸

Folgende Projekte mit Rußland sind – zum Teil schon seit Jahren – in der Diskussion:

- ▶ Bau einer Erdölpipeline von Angarsk (bei Irkutsk) nach Ostchina; Kapazität: 30 Mio. Tonnen pro Jahr (auf russischer Seite »Jukos« und »Transneft'«);
- ▶ Gaspipeline von Tomsk (Westsibirien) nach Nordchina;
- ▶ Gaspipeline von Kovykta (bei Irkutsk) nach China (»RUSIJA petroleum«, mehrheitlich kontrolliert von BP, der Gruppe »Interros« und »Tjumenskaja NK«);
- ▶ Gaslieferungen von Sachalin nach China und Japan (westliche Energieunternehmen unter Beteiligung von »Rosneft'« an Sachalin-1);
- ▶ Gaspipeline von Jakutien nach Shanghai (»Sachaneftegaz«);
- ▶ Bau einer Gaspipeline quer durch China vom Tarim-Becken (Xinjiang) nach Shanghai (»Gazprom« und »Strojtransgaz«; Konkurrenten: »Energomaš-èksport«, Exxon, Shell, BP Amoco mit japanischem Konsortium und Hongkonger Town Gas) – im Rahmen des »Go West«-Programms (4200 km mit 20 Mrd. Kubikmeter Kapazität pro Jahr).³⁹

Auf chinesischer Seite sind bei den Projekten die potentiellen Partner die China National Petroleum Corporation (CNPC), deren Aktivitäten den gesamten nordchinesischen Raum abdecken, oder Sinopec.

Die Unterkommission für Zusammenarbeit im Energiebereich tagte im Juli 2001 unter Leitung des russischen Energieministers und des Vorsitzenden der chinesischen Staatlichen Planungskommission anläßlich des Besuches von Jiang Zemin in Moskau zum dritten Mal, um eine Bilanz der Kooperation seit ihrer letzten Sitzung im März 2000 zu ziehen und Pläne für die nächsten Jahre zu diskutieren. Die Kommission beschloß, mit der Koordination verschiedener Möglichkeiten von Erdgaslieferungen aus Sibirien und dem Russischen Fernen Osten nach Ostasien den Konzern »Gazprom« zu beauftragen, der bislang an keinem der in Frage kommenden Projekte beteiligt

35 [O.Verf.] »Gazprom« dogovarivaetsja s kitajskimi partnerni o realizacii proekta gazoprovoda Zapad-Vostok

[»Gazprom« einigt sich mit chinesischen Partnern über Gas-Pipeline West-Ost], in: TEK Rossii (elektr.), 6.8.2001 [o.S.].

36 Moiseev, Russia and China Make a New Beginning (wie Anm. 4), S. 10. Andrews-Speed, China's Involvement (wie Anm. 34), S. 388, geht von Importen in Höhe von 60 Mrd. Kubikmetern im Jahr 2020 aus.

37 Andrews-Speed, China's Involvement (wie Anm. 34), S. 391.

38 Ebd., S. 397.

39 Überblick über diese Vorhaben: Michail Klasson, Vokrug velikoj kitajskoj »truby« [Um die große chinesische »Röhre«], in: Vremja MN (elektr.), 4.8.2001 [o.S.]. Nach russischer Darstellung besteht das Problem bei all diesen Projekten darin, daß China angesichts der milliardenhohen Investitionen auch eine stabile Nachfrage garantieren müßte; siehe Germanovič/Kozyrev, Neftegazovyj sammit (wie Anm. 30).

war.⁴⁰ Der russische Energieminister Igor' Jusufov begründete in einem späteren Interview die Koordinatorenrolle von »Gazprom« damit, daß über die Projekte Kovykta und Jakutien zwischen russischen und chinesischen Firmen in der Vergangenheit ohne staatliche Beteiligung verhandelt worden sei, wobei beispielsweise Jakutien China die Lieferung von Gas zum Preis von 25 US-Dollar pro 1000 Kubikmeter (im Vergleich dazu: Deutschland bezahlt 200 US-Dollar für die gleiche Menge) angeboten worden sei. Solch absurde Verhandlungsergebnisse machten ein stärkeres Eingreifen des Staates notwendig; es gehe nicht um Gas aus Kovykta oder Jakutien, sondern um russisches Gas, und dies könne nur vom Konzern »Gazprom« verkauft werden.⁴¹ Allerdings werden dem Jakutien-Projekt aufgrund der großen geographischen Entfernung ohnehin keine hohen Chancen eingeräumt.⁴²

Gaslieferungen vom Vorkommen in Kovykta (Irkutsk) waren ebenfalls Thema der Sitzung der Unterkommission⁴³ – dieses Vorhaben ist schon seit Jahren in der Diskussion. In das Projekt sind auch japanische, südkoreanische und mongolische Unternehmen involviert. Bereits im Dezember 1997 trafen die Beteiligten zusammen und kamen überein, das Vorkommen von Kovykta zunächst genauer zu quantifizieren.⁴⁴ Eine ungeklärte Frage des Kovykta-Projekts ist offenbar die Streckenführung der Pipeline: China ist gegen den vorgeschlagenen Bau durch die Mongolei, unter anderem um Transitgebühren einzusparen.⁴⁵ Bislang scheint sich keine Realisierung anzubahnen.

40 In einem Interview erklärte der Generaldirektor des Internationalen Zentrums des Öl- und Gasgeschäftes, Evgenij Chartukov, Gazprom wolle als »Kordinator« das Kovykta-Projekt entweder unter seine Kontrolle bringen oder ganz torpedieren; siehe *Klasson*, *Vokrug velikoj kitajskoj »truby«* (wie Anm. 39).

41 Olga Romanova/Elizabeta Osetinskaja, Interv'ju: Igor' Jusufov, novyj ministr énergetiki [Interview: Igor' Jusufov, der neue Minister für Energie], in: *Vedomosti* (elektr.), 22.8.2001 [o.S.].

42 *Klasson*, *Vokrug velikoj kitajskoj »truby«* (wie Anm. 39).

43 Vladimir Smolin, Gosudarstvennyj masštab. Kitajskij interes rossijskich énergetikov [Staatliche Dimension. Chinesisches Interesse der Vertreter des russischen Energiesektors], in: *Rossijskaja gazeta*, 20.7.2001, S. 6.

44 Siehe Jurij Nevežin, Kitaj stanovitsja glavnyj partnerom Rossii [China wird Hauptpartner Rußlands], in: *Izvestija*, 27.12.97, S. 2. Zu Südkoreas Interesse siehe Choson Ilbo, 8.6.2001, zit.n. BBC Monitoring Global Newline – Asia-Pacific Political, 8.6.2001.

45 Siehe Elizabeth Wishnick, Russia and China. Brothers Again?, in: *Asian Survey*, 41 (September/Oktober 2001) 5, S. 797–821 (812).

Ein relativ konkretes Stadium haben offenbar die Verhandlungen über das erste der oben aufgelisteten Projekte erreicht. Jiang Zemin und der russische Premierminister Michail Kas'janov unterzeichneten eine Vereinbarung »Über die grundlegenden Prinzipien der Ausarbeitung der technisch-wirtschaftlichen Begründung für den Bau einer Ölpipeline Rußland-China«. Dieses Abkommen, das nach mehr als zweijährigen Verhandlungen zustande kam, sieht Öllieferungen Rußlands an China ab dem Jahr 2005 vor, wobei China in den ersten fünf Jahren die Abnahme von 20 Mio. Tonnen jährlich, danach von 30 Mio. Tonnen zu einem festen Preis garantiert. Für die ersten fünf Jahre wird auf russischer Seite JUKOS für die Bereitstellung der entsprechenden Ölmenge verantwortlich sein. Bislang wurde Rohöl von Angarsk (bis dorthin führt bereits eine Pipeline von Westen her) auf Bahnwaggons verladen und nach China transportiert. Die Details des Pipelinebaus (2400 km von Angarsk nach Daqing im Nordosten Chinas; Kosten etwa 1,7 Mrd. US-Dollar) stehen offenbar noch nicht fest: Wer sie bauen wird, soll erst im Juli 2002 entschieden werden. »Transneft'« soll später der Betreiber der Pipeline sein. Die chinesische Seite hat sich nicht nur zur Abnahme von Öl auf 25 Jahre verpflichtet, sondern auch dazu, den Pipelinebau auf chinesischem Territorium selbst zu finanzieren. Die technisch-wirtschaftliche Begründung des Vorhabens sollte bis Ende 2001 fertiggestellt werden. Allerdings verfolgt »Transneft'« gleichzeitig den Bau einer Pipeline von Angarsk in die Hafenstadt Nachodka in der russischen Fernostregion Primor'e, um einseitige Abhängigkeit vom Zustandekommen der Pipeline zu vermeiden.⁴⁶

Wie oben angesprochen, hat China Interesse daran, auch Rußland an seinem »Go West«-Programm zu beteiligen, für das von seiten der chinesischen Regierung Investitionen in Gesamthöhe von 60 Mrd. US-Dollar über mehrere Jahre verteilt vorgesehen sind. Im Rahmen des Programmes ist auch der Bau einer Gaspipeline von den Erdgasvorkommen bei Aksu im Tarim-

46 Milana Davydova, Velikaja rossijskaja truba [Große russische Röhre], in: *Kommersant Daily*, 18.7.2001, S. 4; Nikolaj Gorelov, Kitaju – truba. Velikie strany budut družit' neft'ju [Röhre nach China. Große Staaten werden durch Öl befreundet], in: *Vremja novostej*, 18.7.2001, S. 4; Vjačeslav Širjaev, Truba menjaet napravlenie. Skoro Rossija polučit principal'no novyj maršrut éksporta nefti [Röhre ändert Richtung. Bald wird Rußland grundsätzlich neue Strecke für den Öl-export bekommen], in: *Novye Izvestija*, 18.7.2001, S. 2; Aleksandr Tutuškin, »JUKOS« polučil bilet v Kitaj [»JUKOS« erhielt Ticket nach China], in: *Vedomosti* (elektr.), 18.7.2001 [o.S.].

becken (Autonome Region Xinjiang-Uighur) quer durch China nach Shanghai geplant. An der Ausschreibung des Vorhabens beteiligten sich neben einigen westlichen Konzernen auch das Konsortium »Gazprom-Strojtransgaz« und »Ėnergomaškorporacija«. Im Juni 2001 allerdings soll die chinesische Regierung verkündet haben, die Verhandlungen nur mit Exxon, Shell und BP-Amoco weiterführen zu wollen, woraufhin Putin bei seinem Besuch in Shanghai (Gipfeltreffen der »Shanghaier Fünf« Mitte Juni 2001) interveniert habe. Als Ergebnis war das russische Konsortium auch bei den weiteren Phasen der Ausschreibung wieder im Rennen.⁴⁷ Zwar hieß es in einem anderen Presseartikel, »Gazprom« habe gar kein Interesse daran, in oder für China zu bauen – zum einen wegen fehlender freier Mittel,⁴⁸ zum anderen wegen – nicht näher erläuteter – »Besonderheiten der Geschäftspraktiken chinesischer Partner«. ⁴⁹ Diesem Desinteresse widerspricht jedoch, daß »Gazprom« und Royal Dutch/Shell im August 2001 übereinkamen, sich für die Realisierung der Gaspipeline quer durch China zusammenzutun.⁵⁰ Mit einem Aktienanteil von 5% an »Gazprom« wäre auch Ruhrgas in das Projekt involviert. Mit BP zog sich im September 2001 ein Konkurrent aus dem Vorhaben ganz zurück. Im Januar 2002 kam ein vorläufiges Abkommen zwischen Royal Dutch/Shell (mit Gazprom) und PetroChina zustande, was aber noch nicht das Ende der Verhandlungen bedeutet. Die Kosten des Projektes werden auf 18 Mrd. US-Dollar geschätzt.⁵¹

Nach russischen Meldungen sind sowohl die Erdöl-pipeline von Angarsk nach Daqing als auch die Gas-pipeline von West- nach Ostchina im laufenden chine-

sischen Fünfjahrplan (2001–2005) vorgesehen.⁵² Für die West–Ost-Pipeline sind Vorarbeiten angelaufen.

Ein weiteres Ergebnis der Unterkommis-sion-sitzung im Juli 2001 war ein Abkommen zwischen russischem Energieministerium und der chinesischen Staatlichen Planungskommission über eine Zusammenarbeit im Energiebereich.⁵³ In der Diskussion sind unter anderem auf multilateraler Ebene der Aufbau strategischer Ölreserven unter Beteiligung Rußlands, Chinas, Südkoreas und Japans sowie die Gründung einer Nordostasiatischen Entwicklungsbank. An der Ausarbeitung beider Projekte sind chinesische und russische Experten beteiligt. Mit ersterem Vorhaben würde durch Erschließung der Ölvorkommen in Sibirien und dem Russischen Fernen Osten ein Vorrat zu akzeptablem Preis angelegt, auf den die beteiligten Staaten bei einem Anstieg der Weltmarktpreise zurückgreifen können und der sie vor unvorhergesehenen politischen Ereignissen im Nahen Osten schützen würde. Rußland verspricht sich davon umfangreiche und langfristige Investitionen in seinen asiatischen Gebietseinheiten.⁵⁴

Ein Großprojekt im Energiebereich, das im Dezember 1997 beschlossen wurde und auch tatsächlich über Diskussion und Planung hinaus gelangte, ist der Bau eines Kernkraftwerkes in Tianwan in der Nähe der Hafenstadt Lianyungang (Provinz Jiangsu) an der chinesischen Ostküste durch das russische Unternehmen »Atombauexport«. Zumindest die ersten beiden Reaktorenblöcke mit einer Kapazität von je 1000 Megawatt baut Rußland. Die Fertigstellung ist für 2004 und 2005 vorgesehen.⁵⁵ Allerdings wird spekuliert, daß eine französische Firma die nächste Phase übernehmen wird.⁵⁶

Ein weiteres Vorhaben im Energiesektor, über das seit 1997 verhandelt wurde, scheint mittlerweile auf Eis gelegt worden zu sein: Der Bau einer Energie-leitung zur Lieferung von Strom von einem Wasserkraftwerk in Irkutsk nach China. Auf russischer Seite hatte es von Beginn an eine Vielzahl von Kompetenz-

47 Michail Kozyrev/Marija Rožkova, »Gazprom«, »Rusal« i oružie [»Gazprom«, »Rusal« und Waffen], in: Vedomosti (elektr.), 17.7.2001 [o.S.].

48 »Gazprom« hatte im Herbst 2001 mittel- und langfristige finanzielle Verpflichtungen in Höhe von 6,4 Mrd. US-Dollar und kurzfristige in Höhe von 9,5, braucht also Unterstützung durch finanzstarke Partner; Mattias Breggmann, »Gazprom« chočet v Kitaj [»Gazprom« will nach China], in: Vedomosti (elektr.), 24.7.2001 [o.S.].

49 Sergej Gulyj, Kitaj ostavil Rossiju s Amurom i Primor'em [China läßt Rußland mit Amur und Primor'e allein], in: Novye Izvestija, 17.7.2001, S. 1.

50 [O.Verf.] OAO »Gazprom« i kompanija Royal/Dutch Shell objavili o sozdanii konsorciuma dlja stroitel'stva gazaprovoda v Kitae stoimost'ju 6 mlrd. dollarov [»Gazprom« und Royal/Dutch Shell verkünden Bildung eines Konsortiums zum Bau der gigantischen Gaspipeline in China im Wert von 6 Mrd. Dollar], in: TĖK Rossii (elektr.), 21.8.2001 [o.S.].

51 Siehe Peter Wonacott, Shell Reaches Gas Deal in China, in: Asian Wall Street Journal [kurz: AWStJ], 9.1.2002, S. 3.

52 Davydova, Velikaja rossijskaja truba (wie Anm. 46).

53 Fedor Emčenko, Kačestvo žizni. Ėnergija družby. Minėnergo i gosplan KNR podpicali soglašenje o sotrudničestve [Qualität des Lebens. Energie der Freundschaft. Energieministerium und Staatliche Planungskommission der VRCh unterzeichneten Abkommen über Zusammenarbeit], in: Trud, 21.7.2001, S. 3.

54 Siehe Luzjanin, Kitaj i Rossija podpišut novyj dogovor (wie Anm. 14), S. 1.

55 Rogačev, Rossija i Kitaj (wie Anm. 16), S. 66.

56 Gulyj, Kitaj ostavil Rossiju s Amurom i Primor'em (wie Anm. 49), S. 1.

problemen im Zusammenhang mit diesem Vorhaben gegeben. In einem Interview erklärte Vladimir Kolmogorov, der neue Generaldirektor von »Irkutsk-energo«, dieses Projekt sei nicht nur extrem kapitalaufwendig (3 Mrd. US-Dollar), sondern bei garantierten Elektrizitätslieferungen an China stehe zu befürchten, daß der Eigenbedarf an Energie in der Region nicht gedeckt werden könne. Zudem baue China eigene Wasserkraftwerke.⁵⁷

Andere Kooperationsbereiche

Für die zivile Luftfahrt ist ein Gemeinschaftsprojekt in der Diskussion, auf der Basis neuer russischer Flugzeugmodelle konkurrenzfähige Produkte herzustellen.⁵⁸

Um die Kooperation im Bereich Hochtechnologie voranzutreiben, beschloß die Unterkommission für wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit Ende 1999, in Yantai (Provinz Shandong) innerhalb der bereits existierenden Entwicklungszone eine gemeinsame Basis für die industrielle Erschließung neuer und Hochtechnologien einzurichten.⁵⁹ Bereits seit 1995 gibt es ein chinesisch-russisches Konsortium »Zentrum der Wissenschaft und Hochtechnologie«.

Bei Putins China-Besuch im Juli 2000 beschlossen beide Regierungen den gemeinsamen Bau eines experimentellen Neutronenreaktors in China; die Fertigstellung ist für das Jahr 2003 avisiert.⁶⁰ Putin sprach im Juli 2001 offenbar auch die Möglichkeit einer Zusammenarbeit bei der Herstellung von Aluminium an, da russische Anbieter auf diesem Markt in China bislang praktisch nicht präsent seien.⁶¹ Ob dieser Vorschlag mittlerweile Ergebnisse gezeitigt hat, ist nicht bekannt.

Als Fazit läßt sich festhalten, daß es zwar für zahlreiche Großprojekte zwischen russischer und chinesi-

scher Regierung Grundsatzvereinbarungen gab, dann aber Jahre vergingen, bis alle Details geklärt waren und mit der eigentlichen Arbeit begonnen werden konnte. Eine Reihe von Vorhaben blieben dabei auf der Strecke. Häufig wird auf russischer Seite Klage geführt, daß russische Unternehmen von China trotz des Status als »strategischer Partner« bei Ausschreibungen nicht berücksichtigt und nicht ernst genommen werden.⁶² An den Grundproblemen hat sich auch unter der Präsidentschaft Putins nichts geändert, es sind aber verstärkte Bemühungen auf Regierungsebene erkennbar, die »strategische Partnerschaft« auf ein solideres wirtschaftliches Fundament zu stellen.

Ob der in den letzten beiden Jahren zu beobachtende Aufwärtstrend in den bilateralen Handelsbeziehungen sich fortsetzen wird, hängt nicht nur von politischen Entscheidungen der beiden Seiten ab, sondern auch von der allgemeinen Wirtschaftslage in Rußland und der Leistungsfähigkeit russischer Unternehmen.

Stabilität und Langfristigkeit in den wirtschaftlichen Grundlagen der chinesisch-russischen Beziehungen wären vor allem im Falle der Realisierung eines der Energie- und Pipeline-Projekte zu erwarten. Dabei spielen jedoch zahlreiche – auch externe – wirtschaftliche, politische und sicherheitspolitische Faktoren eine Rolle. Trotz der jüngst geschlossenen Abkommen und Verträge können noch Jahre bis zu einer endgültigen Entscheidung vergehen.

In den wirtschaftlichen Beziehungen Rußlands und Chinas gibt es nur einen Bereich, der sich bereits relativ stabil entwickelt hat und der sich zudem auf die sicherheitspolitische Lage in der Region auswirkt: die militärisch-technische Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern.

Militärisch-technische Zusammenarbeit und Waffenlieferungen

Zu den von Deng Xiaoping im Jahr 1978 eingeleiteten Reformen gehörte von Beginn an auch die Modernisierung der Streitkräfte und der Rüstungsindustrie. Die riesige chinesische Armee sollte durch drastische Verkleinerung, technologische Modernisierung und Pro-

⁵⁷ Michail Enukov, Interv'ju: Vladimir Kolmogorov, novyj generaldirektor »Irkutsk-energo« [Interview: Vladimir Kolmogorov, neuer Generaldirektor von »Irkutsk-energo«], in: Vedomosti (elektr.), 28.8.2001 [o.S.].

⁵⁸ Siehe Evgenij Verlin, Na pokolenija vpered [Für die nächsten Generationen], in: Ekspert (elektr.), 17.7.2000 [o.S.].

⁵⁹ Siehe Verlin, Na pokolenija vpered (wie Anm. 58).

⁶⁰ Moiseev, Russia and China Make a New Beginning (wie Anm. 4), S. 11.

⁶¹ Das russische Aluminiumunternehmen »Rusal«, das bisher nur in den USA, Großbritannien und Frankreich präsent war, plant die Einrichtung einer Niederlassung in Beijing; siehe Kozyrev/Rožkova, »Gazprom«, »Rusal« i oružie (wie Anm. 47).

⁶² Siehe zum Beispiel Vilja Gel'bras, Tri avtora. Vostočnyj šans [Drei Autoren. Östliche Chance], in: Moskovskie Novosti, 21.11.2000, S. 5. Dies war z.B. der Fall beim »Drei Schluchten«-Projekt, bei dem westlichen Unternehmen der Vorzug vor einem eigens gebildeten russischen Konsortium gegeben wurde.

fessionalisierung des Offizierskorps den neuen sicherheitspolitischen Gegebenheiten angepaßt werden. Da der politische Westen seit der Niederschlagung der Demonstrationen vor dem Tiananmen Anfang Juni 1989 keine Rüstungsgüter mehr nach China lieferte, mußte Beijing nach alternativen Beschaffungskanälen suchen und fand in Rußland einen willigen Partner. Zu Beginn der 90er Jahre war aus China zwar noch zu hören, man wolle sich in diesem Bereich nicht zu sehr von einem Land abhängig machen, derartige Bedenken schienen in der Folgezeit aber keine Rolle mehr zu spielen. Zahlreiche russische Spezialisten aus Rüstungsbetrieben sind in den 90er Jahren von China angeworben worden. Chinesische Rüstungskäufe umfaßten vor allem Raketentechnologie sowie Komponenten für die Modernisierung der chinesischen Luft- und Seestreitkräfte. Damit versucht China, seine Handlungsoptionen in Richtung Osten (Taiwan) und Süden (Südchinesisches Meer) auszubauen.

Bei Waffenlieferungen von Rußland nach China hatte es in der Vergangenheit häufig langwierige Verhandlungen darüber gegeben, welcher Teil in harter Währung bezahlt und welcher auf der Basis von Tauschhandel abgewickelt werden sollte. Eine im Jahr 1995 getroffene Grundsatzvereinbarung sah zwar vor, künftig alle Waffengeschäfte in voller Höhe in Devisen zu begleichen, jedoch wurde ein Teil der Gelder auf speziellen Konten bei autorisierten Banken deponiert, die zum Kauf von Gütern in China bestimmt waren.⁶³

Seit 1999 werden alle Verträge zwischen China und Rußland über Waffenlieferungen über die »Vnešekonbank« (Außenwirtschaftsbank) abgewickelt,⁶⁴ die zudem im Juli 2000 ein Abkommen mit der Bank of China schloß. Im Jahr 2001 geriet die »Vnešekonombank« in die öffentliche Kritik, weil sie ihre Monopolstellung ausnutzte, um exorbitant hohe Kommissionsgebühren im Zusammenhang mit der Abwicklung von China-Geschäften zu verlangen.⁶⁵

63 Marija Bogatyč, Trusy strategičeskogo značenija [Turnhosen mit strategischer Bedeutung], in: Segodnja, 10.1.1998, S. 1, 4.

64 Interview mit dem Vizevorsitzenden der Außenwirtschaftsbank; siehe Igor' Korotčenko, Obsluživat' VTS dolžny gosudarstvennye banki [Zur Betreuung der militärisch-technischen Zusammenarbeit braucht man staatliche Banken], in: NG, 18.12.1999, S. 2–3.

65 Viktoria Abramenko/Vladimir Fedorin, Bomba dlja predsedatelej. MAP chočet lišit' VEB monopolii na obsluživanie voenogo eksporta v Kitaj [Bombe für die Vorsitzenden. Ministerium für Antimonopolpolitik will Außenwirtschaftsbank Monopol für die Betreuung von Militärexporten nach China entziehen], in: Vremja novostej, 18.7.2001, S. 5.

Putin hatte schon als Premierminister verkündet, der militärisch-industrielle Komplex solle durch den Export von Rüstungsgütern zu einer der Zugmaschinen der russischen Wirtschaft werden.⁶⁶ Die größten Abnehmer russischer Militärtechnologie sind Indien und China, wobei etwa 50% des Exportvolumens bei Rüstungsgütern auf Flugzeugtechnologie, 20% auf Luftabwehrsysteme und 10% auf Kriegsschiffe entfallen.⁶⁷ Schon kurz nachdem Putin die Amtsgeschäfte übernommen hatte, reiste der chinesische Verteidigungsminister Chi Haotian nach Moskau, um mit seinem damaligen russischen Amtskollegen Igor' Sergeev, dem für den militärisch-industriellen Komplex zuständigen Vizeministerpräsidenten Il'ja Klebanov und dem russischen Präsidenten über die Ausweitung der Zusammenarbeit im militärischen und militärisch-technischen Bereich zu sprechen. In einem Memorandum wurde festgehalten, daß sich die Zusammenarbeit künftig auf Militärflugzeuge, Schiffe und U-Boote sowie andere hochtechnologische Waffensysteme konzentrieren werde.⁶⁸ Der Kreml habe die grundsätzliche Entscheidung getroffen, China maximale Zusammenarbeit für den Aufstieg zu einer erstklassigen Militärmacht anzubieten, kommentierte die russische Presse.⁶⁹

Für die Jahre von 1991 bis 1997 schätzt man den Gesamtwert der russischen Rüstungslieferungen nach China auf 3,3 bis 3,5 Mrd. US-Dollar.⁷⁰ Danach beliefen

66 Siehe Hannes Adomeit, Russische Sicherheits- und Verteidigungspolitik unter Putin. Neue Akzente oder gewohnte Großmachtstrategie?, unveröffentlichte Studie, Ebenhausen: Stiftung Wissenschaft und Politik, September 2000 (S 434).

67 Michail Kozyrev, Strategii vyzivanija v VPK [Überlebensstrategien im militärisch-industriellen Komplex], in: Vedomosti (elektr.), 29.8.2001 [o.S.].

68 Vladimir Georgiev, Rossija i Kitaj gotovy protivostojat' amerikanskoj èkspansii. Moskva pomožet Pekinu postroit' sovместnuju protivoraketnuju oboronu [Rußland und China sind bereit, Widerstand gegen die amerikanische Expansion zu leisten. Moskau hilft Beijing, eine gemeinsame Raketenabwehr aufzubauen], in: NG (elektr.), 18.1.2000 [o.S.].

69 Igor' Korotčenko, Putin primet ministra oborony KNR. Voennye pastavki Pekinu budut naraščivat' sja [Putin empfängt Verteidigungsminister der VR China. Militärische Lieferungen an Beijing werden ausgeweitet], in: NG (elektr.), 15.1.2000 [o.S.].

70 Siehe Andrej Ivanov, Fiktivnyj brak so strategičeskim partnerom [Fiktive Ehe mit strategischem Partner], in: Kommersant' vlast, 30 (11.8.1998), S. 38–41. Siehe für die 90er Jahre auch: Bates Gill/Taeho Kim, China's Arms Acquisitions From Abroad. A Quest for »Superb and Secret Weapons«, Oxford 1995 (SIPRI Research Report No. 11), insbes. S. 48–70; sowie Alexander A. Sergounin/Sergey V. Subbotin, Russian Arms Transfers to East Asia in the 1990s, Oxford 1999 (SIPRI

sie sich auf etwa eine Milliarde pro Jahr, wobei von russischer Seite noch Steigerungen um 50% für möglich gehalten wurden.

Insgesamt hat China im Laufe der 90er Jahre 70 bis 100 Kampfflugzeuge des Typs Su-27 von Rußland erhalten. Eine erste Lieferung (26 Stück), die noch vor Auflösung der Sowjetunion angebahnt worden war, erfolgte im Jahr 1992, eine zweite (22 Stück) im Jahr 1996. Aus der Anfang 1996 vereinbarten Lizenzproduktion in Shenyang für 200 Su-27 könnten bisher zehn fertiggestellt sein, wobei allerdings in China nur der Zusammenbau in Rußland produzierter Komponenten erfolgt. Außerdem wurde vertraglich festgelegt, daß China die so hergestellten Kampfflugzeuge nicht in ein drittes Land exportieren darf. Noch vor Putins Amtsübernahme vereinbarte man den Verkauf von 28 Su-27UBK (Lieferung von 2000 bis 2002)⁷¹ sowie von 40 Su-30MKK (Wert von 1,8 Mrd. US-Dollar); bis Mitte 2001 sollen zehn davon ausgeliefert worden sein. Die Su-30MKK ist ein Mehrzweckkampfflugzeug, das zehn Stunden ohne Nachtanken in der Luft bleiben und mit Präzisionswaffen für Luft- und Bodenziele bestückt werden kann.⁷² Flugzeuge dieses Typs könnten für den Einsatz auf einem chinesischen Flugzeugträger in Frage kommen. Bei Jiang Zemins Besuch im Juli 2001 in Moskau soll ein Abkommen über die Lieferung von weiteren 38 Su-30MKK Bodenangriffsflyzeugen unterzeichnet worden sein (Umfang ca. 1,5–2 Mrd. US-Dollar).⁷³ Allerdings gab es noch keinen endgültigen Vertrag, da ungeklärt war, ob der Vertragspartner auf russischer Seite der Flugzeughersteller Komsomolsk-na-Amur (KnAAPO) oder »Suchoj« sein wird.⁷⁴

Für die Seestreitkräfte, die über eine Flotte zur Verteidigung der eigenen Küste hinausentwickelt werden sollen, erwarb China von Rußland in den 1990er Jahren vier dieselgetriebene U-Boote der Kilo-

Klasse. Im Jahr 2000 wurden beide Zerstörer der »Sovremennij«-Klasse, die China in Rußland (der »Severnyj verf« [Nördliche Werft] in St. Petersburg) bestellt hatte, ausgeliefert (Vertragsabschluß war Ende 1997⁷⁵). Diese Schiffe sind unter anderem mit Anti-Uboot-Hubschraubern und mit Überschall-Schiffsabwehrraketen des Typs »Moskit« (NATO-Bezeichnung: »Sunburn«) bestückt.⁷⁶ Im September 2001 gab es erste Berichte über chinesische Tests mit diesen Cruise Missiles.⁷⁷ Im Gespräch sind offenbar zwei weitere »Sovremennij«-Zerstörer (ca. 1 Mrd. US-Dollar) sowie eine größere Zahl S-300-Luftabwehrsysteme.⁷⁸ Im Jahr 2000 erfolgte die Lieferung von 13 Tor-M1-Flugabwehrraketensystemen durch die russische Firma »Anteja« an China.⁷⁹ Ein russisches Unternehmen übernahm möglicherweise im Herbst 2000 einen Vertrag über die Ausstattung von zwei bis vier Flugzeugen des Typs A-50 mit Frühwarnsystemen (AWACS). Rußland trat damit an die Stelle Israels, das von den USA unter Druck gesetzt worden war, seine diesbezüglichen Vereinbarungen mit China rückgängig zu machen. Verhandlungen über eine gemeinsame Nutzung des russischen Satellitennavigationssystems GLONASS sollen zu diesem Zeitpunkt ebenfalls stattgefunden haben.⁸⁰ Russische Lieferungen für Chinas Landstreitkräfte im Laufe der 90er Jahre umfaßten vor allem Panzer.⁸¹

Research Report No. 15), insbes. S. 70–92.

71 ITAR-TASS, 21.12.2000, zit.n. SWB-FE/4031, 23.12.2000, S. G/3.

72 Siehe Aleksej Tichonov, Sdelaem kitajskuju aviaciju lučšej v mire [Wir sollen die chinesische Luftfahrt zur besten in der Welt machen], in: Novye Izvestija, 20.7.2001, S. 1; sowie John Pomfret, China Agrees to Purchase Warplanes from Russia, in: International Herald Tribune [im folgenden: IHT], 20.7.2001, S. 10.

73 Pomfret, China Agrees to Purchase Warplanes from Russia (wie Anm. 72), S. 10.

74 Obwohl die KnAAPO dem Unternehmen »Suchoj« untergeordnet ist, liegen beide Unternehmen im Dauerstreit um die Aufteilung von Gewinnen aus Exportverträgen; siehe Kozyrev/Rožkova, »Gazprom«, »Rusal« i oružie (wie Anm. 47).

75 [o. Verf.], Samaja krupnaja sdelka »Rosvooruzenija« [Das größte Geschäft von »Rosvooruzenije«], in: NG, 22.11.97, S. 1.

76 Michail Chodarenok, Rossija peredala kitaju vtoroj ėsmincev [Rußland übergab China den zweiten Zerstörer], in: NG, 28.11.2000, S. 2.

77 The Washington Times, 25.9.2001, zit.n. NAPSNet Daily Report (Email), 26.9.2001.

78 Aleksej Germanovič/Michail Kozyrev, Neftegazovyy sammit (wie Anm. 30). Der Vertrag über die beiden weiteren Zerstörer wurde Anfang Januar 2002 unterzeichnet; siehe RIA news agency, 3.1.2002, zit.n. BBC Monitoring Global Newslines – Asia-Pacific Political (Email).

79 Michail Kozyrev, Našich oboronščikov ocenili [Unsere Verteidigungsunternehmen wurden bewertet], in: Vedomosti (elektr.), 14.8.2001 [o.S.].

80 Sergej Sokut, Kitaj kupit »letajuščie radary« ne u Izrailja, a u Rossii [China wird »fliegende Radars« nicht von Israel, sondern von Rußland kaufen], in: NG, 1.11.2000, S. 2; Andrej Litvinov/Igor' Korotčenko, Rossijskij prem'er sdelal šag k mudrosti. On vstretilsja s kitajskimi biznesmenami i vzošel na Velikuju stenu [Russischer Premierminister machte einen Schritt zur Klugheit. Er traf sich mit chinesischen Geschäftsleuten und erstieg die Große Mauer], in: NG, 5.11.2000, S. 3; ITAR-TASS, 13.12.2000, zit.n. SWB-FE/4024, 15.12.2000, S. G/2.

81 Auflistungen der jüngsten Einkäufe Chinas finden sich bei Sherman Garnett, Challenges of the Sino-Russian Strategic Partnership, in: The Washington Quarterly, 24 (Herbst 2001)

Von offizieller russischer Seite wird immer wieder betont, die Waffen- und Technologielieferungen an China hätten keinen Einfluß auf die Machtbalance im asiatisch-pazifischen Raum. In den USA wurde die wachsende militärische Zusammenarbeit allerdings etwas anders bewertet. Insbesondere die Ausrüstung der von Rußland gelieferten Zerstörer mit Moskit-Raketen, die gegen Flugzeugträger eingesetzt werden können, stieß in diesem Zusammenhang auf Kritik.⁸² In den USA geht man davon aus, daß Chinas Intention darin besteht, durch gezielte Aufrüstung in bestimmten Bereichen die Kosten für die USA bei einem eventuellen militärischen Eingreifen – etwa zur Verteidigung Taiwans – zu erhöhen bzw. einzelne amerikanische Waffensysteme neutralisieren zu können (asymmetrische Kriegführung).⁸³

4, S. 41–54 (45); *Cohen*, *The Russia–China Friendship Treaty* (wie Anm. 12), S. 4–6.

82 Dies meldete auch die russische Presse, siehe Sergej Sokut, »Moskit« protiv »Idžisa« [»Moskit« gegen »AEGIS«], in: *NG* (elektr.), 15.3.2000 [o.S.]. Siehe auch *Cohen*, *The Russia–China Friendship Treaty* (wie Anm. 12), S. 5.

83 Siehe z.B. [Stephen J. Blank] *Testimony of Professor Stephen J. Blank of the Strategic Studies Institute of the U.S. Army War College*, 19.7.2000, http://www.fas.org/spp/starwars/congress/2000_h/00-07-19blank.html (Zugang 28.3.2002); Auszüge aus Anthony H. Cordesman, *The Global Nuclear Balance. A Quantitative and Arms Control Analysis*, Version vom 22.1.2002, <http://www.nautilus.org/pub/ftp/napsnet/special%5Freports/globalnuclearbalancechina.txt> (Zugang 14.2.2002).

Altes und neues Mißtrauen: Die »gelbe Gefahr«

Ein amerikanischer Kommentator bemerkte nach Abschluß des neuen Freundschaftsvertrages scherzhaft, China und Rußland seien seit dem Jahr 1300 miteinander bekannt und in dem gesamten Zeitraum ungefähr 40 Jahre befreundet gewesen.⁸⁴

In dieser Aussage liegt mehr als nur ein Körnchen Wahrheit, denn tief verwurzelt es Mißtrauen, wie es das Verhältnis der beiden Imperien in der Geschichte prägte, verschwindet nicht einfach, wenn Politiker beschließen, daß zwei Staaten fortan gute Freunde sind. Die feindliche Haltung, mit der sich Sowjetunion und Volksrepublik China in den 60er und auch noch 70er Jahren gegenüberstanden, wirkt in der Gegenwart nach. Während sich in den noch immer staatlich kontrollierten chinesischen Medien kaum Hinweise auf divergierende Meinungen bezüglich Rußlands finden, wurde auf russischer Seite immer wieder Unbehagen über und Kritik an der russischen China-Politik artikuliert.

Im folgenden werden die Problembereiche angesprochen, die das Bild weitgehender Interessenübereinstimmung und Harmonie zwischen Rußland und China relativieren. Dazu gehören die Situation im Russischen Fernen Osten (Grenze und Migration) und die militärische Modernisierung Chinas mit Hilfe russischer Rüstungsgüter vor dem Hintergrund einer allmählichen Verschiebung des Machtgleichgewichts zugunsten Chinas. Bisher ist es den politischen Führungen beider Staaten gelungen, latente Konflikte durch Verhandlungs- und Kompromißbereitschaft nicht virulent werden zu lassen. Endgültig verschwunden bzw. gelöst sind die Problemfelder damit aber nicht.

Grenzen und Migration

Die Problematik der gemeinsamen Grenze im Osten und der illegalen Einwanderung von Chinesen in den Russischen Fernen Osten und nach Sibirien stehen in

⁸⁴ Zitiert in Džejn Perlez, Pakt kratkosročnych interesov? Kitaj i Rossija vozglavl'ajut oppoziciju planam administracij Buša [Pakt kurzfristiger Interessen? China und Rußland führen den Widerstand gegen die Pläne der Bush-Administration an], in: Vek, 20.7.2001, S. 1.

der Wahrnehmung der betroffenen russischen Gebietseinheiten in engem Zusammenhang.

Die Grenzstreitigkeiten, die Ende der 60er Jahre noch zu militärischen Auseinandersetzungen zwischen China und der damaligen Sowjetunion geführt hatten, wurden fast vollständig gelöst: Mit Ausnahme der Zugehörigkeit dreier Inseln in den Flüssen Argun und Ussuri sind alle Fragen beigelegt. Die Demarkationsarbeiten am 4300 km langen Ostabschnitt und am nur 56 km langen Westabschnitt der chinesisch-russischen Grenze konnten auf der Basis der im Mai 1991 und September 1994 unterzeichneten Abkommen Ende 1998 abgeschlossen werden.⁸⁵ Allerdings war es in den russischen Grenzregionen immer wieder zu Protesten und Behinderungen der Demarkation gekommen, und der frühere Gouverneur der Fernostregion Primor'e Nazdratenko hatte wiederholt die Annullierung der Vereinbarung von 1991 gefordert. Eines der Hauptargumente für die Ablehnung des Abkommens war die Behauptung, daß China durch den vorgesehenen Grenzverlauf im Dreiländereck mit Nordkorea direkten Zugang zum japanischen Meer bekommen werde und dort einen Hafen in direkter Konkurrenz zu russischen Häfen in der Region bauen könnte. Letztendlich aber konnte sich die Moskauer Zentralregierung gegen die Widerstände vor Ort durchsetzen.

Im November 1997 unterzeichneten China und Rußland ein »Abkommen über die Richtlinien der gemeinsamen wirtschaftlichen Nutzung einzelner Inseln und der sie umgebenden Gewässer in den Grenzflüssen«, ⁸⁶ zwei Jahre später folgte eine Vereinbarung über die Nutzung selbst. Praktische Folgen scheinen bislang ausgeblieben zu sein.

Die fast komplette Regelung der Grenzfrage bedeutet jedoch keineswegs, daß in der russischen Öffent-

⁸⁵ Auflistung der entsprechenden Dokumente in [o.Verf.] Kitaj. Dogovornaja baza rossijsko-kitajskich otnošenij, osnovnye dokumenty (1992–1999 gody) [China. Vertragliche Basis der russisch-chinesischen Beziehungen, grundlegende Dokumente (1992–1999)], in: Ekspert (online), 17.7.2000 [o.S.].

⁸⁶ Voller Wortlaut in englischer Sprache abrufbar unter Russian, Chinese Agreement on Use of Border Islands, 13.11.1997, <http://russia.shaps.hawaii.edu/fp/russia/china-agreement-971113.html> (Zugang 18.7.2001).

lichkeit – und insbesondere im Russischen Fernen Osten und Sibirien – vollkommene Beruhigung eingetreten ist, was mögliche territoriale Ambitionen des großen südlichen Nachbarn anbelangt.

Diese Besorgnisse versuchte der im Juli 2001 geschlossene Freundschaftsvertrag auszuräumen: Es heißt darin (Artikel 6), beide Seiten hätten keine territorialen Ansprüche aneinander. Die Gespräche über diejenigen Sektoren der Grenze, über die noch keine Einigung erzielt werden konnte, sollen weitergeführt werden. Bis zur endgültigen Beilegung dieser Fragen werde der Status quo aufrechterhalten. Dies bedeutet, daß die drei noch umstrittenen Inseln – dabei geht es um 2% des Ostabschnitts der chinesisch-russischen Grenze – zunächst weiterhin unter russischer Kontrolle bleiben. Rußland wird demnach zweifellos nicht auf schnelle Verhandlungen dringen. Artikel 20 hält ausdrücklich fest, daß beide Staaten unter anderem bei der Bekämpfung illegaler Immigration zusammenarbeiten werden.

Auch die Aufnahme dieser Passagen in den Freundschaftsvertrag wird kaum geeignet sein, das Mißtrauen auf seiten russischer Lokalpolitiker und der Bevölkerung in den Grenzregionen zu beseitigen, denn dabei geht es um weit mehr als drei flächenmäßig unbedeutende und unbewohnte Inseln, von denen allerdings die beiden vor Chabarovsk als strategisch wichtig betrachtet werden.

In den russischen Gebietseinheiten, die direkt an China angrenzen – allen voran in der Fernostregion Primor'e – hat sich in den 90er Jahren eine sinophobe Haltung ausgebreitet, die zum Teil durch die regionalen Medien geschürt wurde und wird. Seit Auflösung der Sowjetunion geisterten immer wieder Artikel durch die russische Presse, die sich mit dem Thema illegaler Migration von Chinesen in den Russischen Fernen Osten und Sibirien befaßten.

Die Befürchtung, China wolle den Russischen Fernen Osten und Sibirien durch die illegale Einwanderung von mehr und mehr Chinesen »sinisieren« und sich auf diese Weise langfristig aneignen, ist angesichts des demographischen Ungleichgewichts auf beiden Seiten der Grenze nachvollziehbar: In Sibirien und im Russischen Fernen Osten leben etwa 7 Mio. Menschen, wobei diese Zahl tendenziell abnimmt, da aufgrund der schwierigen Wirtschaftslage in diesen Regionen und – im Unterschied zur Sowjetunion – fehlenden materiellen Anreizen eine Abwanderung in den europäischen Teil Rußlands eingesetzt hat. Allein in den drei Nordostprovinzen Chinas (Heilongjiang, Jilin und Liaoning) dagegen belief sich die Bevölke-

rung bei der letzten Volkszählung, die im November 2000 durchgeführt wurde, auf fast 107 Mio.⁸⁷ Wenn auch vorläufig Panik und Sinophobie wegen einer Einwanderungswelle aus China in den Osten Rußlands nicht gerechtfertigt erscheinen, so machen die demographischen Fakten und Trends doch die Befürchtungen der russischen Bevölkerung nahe der chinesischen Grenze verständlich. Die Zahl überschüssiger Arbeitskräfte (Schätzungen liegen bei bis zu 200 Mio.) und Migranten in China, das heißt desjenigen Teils der Bevölkerung, der auf der Suche nach Beschäftigung seine angestammte Heimat verlassen hat (nach konservativen Schätzungen 80 bis 100 Mio.),⁸⁸ übersteigt die gesamte Bevölkerung Rußlands (ca. 140 Mio.). Es sind verschiedene Szenarios denkbar, die eine Massenflucht von Chinesen in angrenzende Länder auslösen könnten, beispielsweise wenn der Reformkurs Beijings zu massiven wirtschaftlichen Problemen und im Gefolge dessen zu sozialen Verwerfungen und einer innenpolitischen Destabilisierung führen würde.

Hinter der chinesischen Migration nach Rußland wurde teilweise sogar ein bewußter Plan der Beijinger Zentralregierung vermutet, auf lange Sicht die Gebiete, die das chinesische Kaiserreich an das zaristische Rußland abtreten mußte, zurückzugewinnen – nicht mit gewaltsamen Mitteln, sondern durch allmähliche Verschiebung der Bevölkerungszusammensetzung zugunsten Chinas. Die Furcht vor einer »stillschweigenden« und schleichenden Annexion der russischen Fernostregionen schließt auch ein, daß damit dann die unterzeichneten Grenzabkommen nichtig wären.

Angesichts eines solchen Szenarios wurde von einigen russischen Politikern wie dem ehemaligen Minderheitenminister Sergej Šachraj schon die Forderung erhoben, das Problem durch Umsiedelung von Russen (wie zu Zeiten der Sowjetunion), zum Beispiel aus anderen GUS-Staaten, zu lösen.⁸⁹

Der russische Präsident Putin selbst erklärte bei einem Treffen mit Vertretern des Fernen Ostens und Transbaikaliens im Juli 2000, wenn Rußland nicht bald Anstrengungen zur Entwicklung dieser Regionen

⁸⁷ Siehe Webseite des Staatlichen Statistikamts der VR China, <http://www.stats.gov.cn/sjjw/pcsj/rkpc-5/rk0502.htm> (Zugang 25.9.2001).

⁸⁸ Zahlen basierend auf Chu-yuan Cheng, China's Economy: Recent Development and Long-term Prospects, in: Issues & Studies, 36 (Mai 2000) 5, S. 122–157.

⁸⁹ Sergej Šachraj, Velikoe perecelenie. Kak spasti Sibir' i Dal'nij Vostok [Große Umsiedlung. Wie man Sibirien und den Fernen Osten rettet], in: Argumenty i Fakti (online), (2.8.2000) 31 [o.S.].

unternehme, werde die russische Bevölkerung dort in einigen Jahrzehnten hauptsächlich japanisch, chinesisch und koreanisch sprechen.⁹⁰

Während in russischen Presseberichten seit Jahren gemeldet wurde, es seien bereits mehrere Millionen Chinesen nach Rußland eingewandert, deuten alle Erkenntnisse und Daten russischer Behörden wie des föderalen Grenzdienstes und des Migrationsdienstes darauf hin, daß solche Horrorzahlen weit übertrieben sind. Erstens halten sich viele Chinesen ganz legal in Rußland auf und verdingen sich – zum Teil über Vermittlungsfirmen, die Arbeitskräfte im Tausch gegen chemische Düngemittel u.ä. anbieten – als Wald- und Bauarbeiter oder in der Landwirtschaft.⁹¹ Zweitens wurden seit der Verschärfung der Visabestimmungen, die bereits im Jahre 1993 zwischen China und Rußland vereinbart wurde, regelmäßig Großrazzien in den russischen Grenzstädten durchgeführt, um illegale Ausländer aufzuspüren und abzuschieben. Die Zahl der bei diesen Razzien gefaßten Immigranten bewegte sich im Durchschnitt bei einigen Hundert pro Jahr, fiel also ziemlich gering aus. Eine Untersuchung, die neben den Angaben russischer Stellen verschiedene andere Aspekte wie chinesische Zeitungsabonnements, Pagerdienste und ähnliches einbezog, kam zu dem Schluß, daß sich Mitte 2000 insgesamt etwa 200 000 bis 400 000 Chinesen in ganz Rußland aufhielten, davon mehr als 30% in Moskau.⁹²

Rußlands demographische Lage wird sich bei einer Fortsetzung der derzeitigen Trends weiter verschlechtern: Die Bevölkerung Rußlands schrumpft; nach einigen Prognosen wird sie bis zum Jahr 2015 auf 138 Mio. zurückgehen, wobei der Anteil der Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter um ca. 4,4 Mio. abnehmen wird. Rußland könnte damit in eine Situation kommen, Arbeitskräfte importieren zu müssen. Bis Mitte des Jahrhunderts könnten 7 bis 10 Mio. Chinesen in Ruß-

land leben; sie wären damit erstmals die zweitgrößte Bevölkerungsgruppe.⁹³

Eine Zuwanderung von Chinesen wird in Rußland nicht durchgängig negativ gesehen. Der Einsatz billiger und qualifizierter chinesischer Arbeitskräfte in der Landwirtschaft und im Bauwesen sowie Investitionen mittlerer und großer chinesischer Unternehmen wären positiv für die Entwicklung der Region. Um illegale Migration, Schmuggel und kriminelle Bandenaktivitäten zu verhindern, werden dabei aber strenge Kontrollen und eine engere Zusammenarbeit der regionalen und zentralen Behörden gefordert; außerdem soll kein Grund und Boden an Ausländer veräußert werden dürfen.⁹⁴ Vor allem aber braucht Rußland ein Einwanderungsgesetz, das die Immigration in geordnete Bahnen lenkt.⁹⁵

Wenn Rußland eine Erschließung Ostsibiriens und des Russischen Fernen Ostens und die wirtschaftliche Integration dieser Region in den asiatisch-pazifischen Raum bzw. eine regionale Integration mit Nordostasien anstrebt, wie dies offiziell immer wieder betont wird, so ist dies ohne Einbeziehung und Beteiligung Chinas kaum denkbar.⁹⁶ Die mit einer Öffnung verbundenen unterschwelligten Ängste in den grenznahen Gebieten werden aber nur langsam abgebaut werden können.

Sicherheitspolitische Bedenken: Aufrüstung des künftigen Gegners?

Rußland und China setzten die bereits in der Sowjetzeit begonnene Entspannungspolitik in den 1990er Jahren fort. Diese schlug sich vor dem Rücktritt Jelzins in zahlreichen Abkommen und Vereinbarungen im sicherheitspolitischen Bereich nieder.⁹⁷

⁹⁰ Dmitrij Kozyrev, Putin postavil vopros. Lingvističeskij ili političeskij? [Putin stellte eine Frage. Eine linguistische oder eine politische?], in: NG, 22.7.2000, S. 1.

⁹¹ Siehe z.B. Aleksej Čičkin, I kolonisty mogut byt' sojuznikami [Auch Kolonisten können Verbündete sein], in: NG (elektr.), 2.1.2000 [o.S.]. Danach waren Ende 1999 in Primor'e etwa 16 000, im Kreis Chabarovsk 4000 Chinesen offiziell als Arbeitskräfte registriert.

⁹² Vilja Gel'bras, Kitajcy v Rossii [Chinesen in Rußland], in: Ėkspert (elektr.), 17.7.2000 [o.S.]. Kritisch mit der Vorstellung von der »gelben Gefahr« setzt sich auch auseinander: Oleg Zotov, Kitajcy na rossijskom Dal'nem Vostoke: norma ili ugroza? [Chinesen im russischen Fernen Osten: Norm oder Bedrohung?], in: Russkij žurnal (elektr.), 25.4.2001 [o.S.].

⁹³ Gel'bras, Kitajcy v Rossii (wie Anm. 92).

⁹⁴ Siehe Luzjanin, Kitaj i Rossija podpišut novyj dogovor (wie Anm. 14), S. 1.

⁹⁵ Siehe Trenin, China Concentrates the Mind (wie Anm. 13).

⁹⁶ Gilbert Rozman argumentiert, daß eine massive Entwicklung und Öffnung der Fernostregionen innerhalb eines regionalen Rahmens unter Einbeziehung Chinas den chinesisch-russischen Beziehungen zuträglicher wäre als die jetzigen bilateralen Arrangements. Siehe A New Sino-Russian-American Triangle?, in: Orbis, 44 (Herbst 2000) 4, S. 541–555 (548).

⁹⁷ Siehe unter anderem Gill/Kim, China's Arms Acquisitions From Abroad (wie Anm. 70), S. 145–148: Liste von Besuchen und Ergebnissen im sicherheitspolitischen Bereich zwischen 1989 und 1994; Gudrun Wacker, China und Rußland: Auf dem Weg zur »strategischen Partnerschaft«?, Köln 1996 (Bericht des BIOst, 1996/41), S. 24.

Auch nach Putins Amtsantritt wurde die Zusammenarbeit auf diesem Gebiet weitergeführt und ausgedehnt. Nach einem Bericht aus Hongkong vereinbarten beide Seiten beim Besuch des chinesischen Verteidigungsministers in Moskau (Anfang 2000) gemeinsame Militärmanöver, vermehrten Austausch von Militärpersonal (jährlich 15–20 Delegationen), die Ausbildung chinesischer Militärangehöriger in Russland, den Austausch militärischer Informationen und die Ausarbeitung eines 15-Jahrplanes für gemeinsame Entwicklung und Herstellung militärischer Ausrüstung.⁹⁸

Trotz aller Vereinbarungen in den Bereichen Abrüstung und vertrauensbildende Maßnahmen existiert in den Reihen russischer Politiker, Militärs und Akademiker nach wie vor starkes Mißtrauen hinsichtlich möglicher künftiger Ambitionen Chinas.

Dieses Mißtrauen erklärt sich unter anderem aus dem Verlust des Supermachtstatus und dem Niedergang der eigenen Machtposition: Während Russlands Bedeutung im Schwinden begriffen ist, sieht man – nicht nur in Russland – China als die kommende Großmacht, wenn nicht sogar als Supermacht der Zukunft. Die Gewichte haben sich seit dem Zerfall der Sowjetunion zugunsten des einstigen »kleinen Bruders« China verschoben.⁹⁹ Beispielsweise mußte Russland China Anfang 2000 um einen Aufschub für die Schuldentrückzahlung bitten.¹⁰⁰ Verschiedene russische Presseartikel der letzten Jahre befaßten sich mit dem bereits spürbaren Überlegenheitsgefühl Chinas gegenüber Russland: Moskau sei zum Nachgeben gezwungen und werde von China instrumentalisiert.¹⁰¹

In Russland warfen vor allem Militärkreise die Frage auf, ob es klug sei, den ehemaligen Feind und möglicherweise künftigen Gegner mittels russischer Militärtechnologie aufzurüsten – mit Waffensystemen, die der russischen Armee selbst aufgrund der Wirtschafts-

lage des Landes vorenthalten bleiben oder die sie nur bekommen kann, weil sie für China produziert werden.¹⁰² Offiziell werden solche Bedenken selten öffentlich geäußert, und als der damalige russische Verteidigungsminister Igor' Rodionov im Jahr 1998 in einer Rede China unter den möglichen künftigen Gegnern Russlands auflistete, mußte er diese Äußerung wenige Tage später wieder zurücknehmen. Jedoch verstummte die Kritik an der auf eher kurzfristigen ökonomischen Interessen basierenden Politik (Devisen, Erhalt von Arbeitsplätzen in Rüstungsunternehmen) niemals ganz. Dabei wurden in der Presse teilweise auch abstruse Behauptungen verbreitet, beispielsweise, daß China die von Russland erworbenen Kampfflugzeuge des Typs Su-27 direkt an der chinesisch-russischen Grenze stationiert habe.

Kritische Wortmeldungen über die enge militärisch-technische Kooperation und die strategische Partnerschaft mit China verstummten auch im Umfeld des neuen Freundschaftsvertrages nicht. In zwei Artikeln warnte der Direktor des Institutes für politische und militärische Analysen vor einer militärischen Auseinandersetzung mit China¹⁰³ – in seinen Augen eine reale Gefahr, die von der politischen Führung Russlands ignoriert werde:

»Die militärische Bedrohung Russlands von seiten Chinas liegt auf der Hand, aber aus irgendeinem Grund [...] ist es kategorisch verboten, diese Frage in unserem Land zu diskutieren.«¹⁰⁴

Während nach Meinung der russischen Regierung im geopolitischen Dreieck USA–China–Russland eine Seite, nämlich die USA, nach Expansion auf Kosten der beiden anderen Seiten strebe, sei in Wirklichkeit Russland ein Schlachtfeld zwischen den beiden anderen. Gründe für eine Auseinandersetzung Russlands mit China seien »geographischer, wirtschaftlicher, poli-

98 Tai Yang Bao-Webseite, 7.2.2000, zit.n. SWB FE/3759, 9.2.2000, S. G/1.

99 In einem Artikel vom Juli 2000 hieß es, viele Chinesen bezeichneten Russland zwar noch als »großen Bruder«, aber das sei ironisch gemeint. Siehe Evgenij Verlin, Na pokolenija vpered (wie Anm. 58).

100 Siehe [o.Verf.] Rossija prosit Kitaj prodlit' sroki pogašeni-ja dolga [Russland bittet China um Fristverlängerung für Schuldentilgung], in: NG (elektr.), 15.1.2000 [o.S.].

101 Siehe z.B. Jurij Sigov, Družba s Kitaem na večnye vremena? [Freundschaft mit China auf ewige Zeiten?], in: Nove Izvestija, 14.7.2001, S. 1. Diese Meinung wird allerdings nicht nur in Russland vertreten, siehe z.B. Robyn Lim, Now a Weakened Russia Does China's Bidding, in: IHT, 19.7.2001, S. 8.

102 Siehe z.B. Ekaterina Grigor'eva/Dmitrij Safonov, Družba s ogljadkoj. Čto dumajut v Rossii, prodavaja oružie v Kitaj [Freundschaft mit verspäteter Reue. Was man in Russland meint, indem man China Waffen verkauft], in: Izvestija (Rossii), 16.6.2001, S. 4.

103 Aleksandr Šaravin, Storona treugol'nika – pole bor'by. Velikim kitajskim sošedom prinjato voschiščat'sja [Eine Seite des Dreiecks ist ein Kampffeld. Man begeistert sich üblicherweise für den großen chinesischen Nachbarn], in: Izvestija (Rossija), 14.7.2001, S. 4; ders., Tret'ja ugroza. Voennoe stroitel'stvo Rossii vedet'sja bez učeta opasnosti, ischodjaščej s Vostoka [Die dritte Bedrohung. Der militärische Aufbau Russlands wird ohne Berücksichtigung der Gefahr durchgeführt, die aus dem Osten kommt], in: NG Voennoe Obozrenie (elektr.), 28.9.2001 [o.S.].

104 Šaravin, Storona treugol'nika (wie Anm. 103), S. 4.

tischer, historischer und demographischer« Natur. Aus militärisch-politischer Sicht sei deshalb nicht China Rußlands Verbündeter gegen die USA, sondern die USA Rußlands Verbündeter gegen China, und zwar weil die USA nicht an der »grenzenlosen Stärkung« Chinas interessiert seien.¹⁰⁵

Für die eine Milliarde Chinesen, die immer noch in Armut lebten, sei sogar der Lebensstandard in der tiefsten russischen Provinz unerreichbar hoch. Für ein erstarktes China taue Rußland nur in der Rolle des willfähigen Vasallen. Rußland sei es durch seine Waffenlieferungen an China gelungen, mit eigener Hand seinen wichtigsten Vorteil, den technologischen, zu nichte zu machen. Bei voller Mobilisierung habe die chinesische Armee die Stärke der gesamten russischen Bevölkerung, wobei es ihr auf ein paar Millionen Tote nicht ankomme. Rußland könne dann nur noch zum Atomschlag gegen chinesische Hauptverbände und Städte ausholen, um danach dann völlig unbewaffnet dazustehen. Einen solchen Krieg hält der Autor für nicht weniger wahrscheinlich als eine Auseinandersetzung mit der NATO oder islamistischen Extremisten.¹⁰⁶

Ausführungen dieser Art stellen zwar eine Ausnahme dar – und sie blieben in Rußland auch nicht unwidersprochen.¹⁰⁷ Dennoch bringen sie in überspitzter Form Befürchtungen zum Ausdruck, die von einem Teil der politischen Elite Rußlands geteilt werden.

Es ist jedoch zu betonen, daß China nach wie vor ein Entwicklungsland ist, auch wenn in den letzten Jahren eine allmähliche Gewichtsverschiebung zu Ungunsten Rußlands eingesetzt hat. Abgesehen von seiner bevölkerungsmäßigen Übermacht liegt es in entscheidenden Bereichen wie zum Beispiel Militärtechnologie nach wie vor deutlich hinter Rußland zurück.

105 Ebd.

106 Šaravin, *Tret'ja ugroza* (wie Anm. 103).

107 Von Aleksandr *Jakovlev*, »Tret'ja ugroza«: Kitaj – vrag No 1 dlja Rossii? [Die »dritte Bedrohung«: China als Feind No. 1 für Rußland?], in: *Problemy Dal'nego Vostoka*, (2002) 1, S. 48–61.

Der »(un)sichtbare Dritte«: Die USA in den sino-russischen Beziehungen

Für die Entwicklung und Gestaltung der sino-russischen Beziehungen in den 90er Jahren spielten die USA eine zentrale Rolle. Eine stärkere Hinwendung zu China vollzog Rußland aus Frustration über den politischen Westen, insbesondere die USA (»Ende der Flitterwochen«). Viele westliche (und auch russische) Kommentatoren sehen das Verhältnis zwischen Beijing und Moskau denn auch weniger als »strategische Partnerschaft«, sondern vielmehr als von taktischen Erwägungen bestimmt und geleitet. Die Beziehungen der beiden Staaten basierten, so ein Kommentar des Nixon Center, nicht auf gemeinsamen positiven Interessen, sondern »vollkommen auf dem beidseitigen Mißtrauen gegenüber einer dritten Partei«; sie seien daher fragil.¹⁰⁸ Dies trifft allerdings nur einen Teil der Wahrheit, denn zum einen definiert sich das Verhältnis zwischen Moskau und Beijing nicht nur über den externen Faktor USA, zum anderen sind sich beide Staaten darüber im klaren, wie wichtig die »dritte Partei« als Handelspartner, als Investor und als Lieferant moderner Technologie für ihre eigene Entwicklung ist, und beide streben ein besseres Verhältnis zu den USA an.

Das »strategische Dreieck«, wie es in den 70er Jahren zwischen USA, der Sowjetunion und China bestand, spielt in den geostrategischen und geopolitischen Vorstellungen immer noch eine Rolle.¹⁰⁹

Die USA als einzige nach dem Kalten Krieg verbliebene Supermacht wird von beiden Staaten als Akteur wahrgenommen, der zur unilateralen Interessendurchsetzung bereit ist. Rußlands internationaler Status ist im Laufe der 90er Jahre aufgrund seiner wirtschaftlichen Schwäche mehr und mehr geschwunden, und basiert nur noch auf einem Arsenal von Kernwaffen, deren Einsatzfähigkeit fragwürdig ist. China wird zwar häufig als die »kommende Supermacht« bezeichnet, ist aber trotz seiner beeindruckenden wirtschaftlichen Wachstumsraten nach wie vor ein Entwick-

lungsland, betrachtet man beispielsweise das Pro-Kopf-Einkommen.

Tabelle 2
Vergleich China, Rußland, USA

	<i>China</i>	<i>Rußland</i>	<i>USA</i>
Fläche (qkm)	9 596 960	17 075 200	9 393 200
Bevölkerung (Mio.)	1 261	146	284
Bevölkerungswachstum	1,0%	-0,1%	1,0%
Geburtenrate (pro Tausend)	16,12%	9,02%	14,50%
Sterberate (pro Tausend)	6,73%	13,80%	8,80%
Lebenserwartung	71,3	67,2	75,0
Armee (Größe, Mio.)	2,840	1,240	1,448
Verteidigungsausgaben (Mrd. \$)	36,6	7,4	273,0
BSP (Mrd. \$)	1 079,8	246,7	9 962,7
BSP (pro Kopf)	854,6	1 673,0	36 182,0
Veränderung BSP 1991–2000	+260,0%	-38,9%	+38,9%
Jährliche Inflation	0,4%	20,8%	3,4%

Quelle: [o.Verf.] »Tri giganta« v cifrach [»Drei Giganten« in Zahlen], in: Moskovskij Komsomolets, 10.7.2001, S. 2 (basierend auf CIA-Daten).

Das Mitspracherecht Rußlands und Chinas in internationalen Fragen basiert vor allem auf einem ständigen Sitz im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen. Wenn allerdings Entscheidungen über Militärinterventionen ohne Hinzuziehung und ohne Mandat des Sicherheitsrates getroffen werden, wie im Falle der Bombardierung Jugoslawiens durch die NATO, dann bedeutet dies einen Bedeutungsverlust sowohl für Moskau als auch für Beijing.

Etwa ab Mitte der 90er Jahre waren Kritik an NATO-Osterweiterung und amerikanisch-japanischer Sicherheitsallianz sowie die Forderung nach Nichteinmischung in »innere Angelegenheiten« (Tschetschenien im Falle Rußlands; Taiwan, Tibet und Xinjiang im Falle Chinas) feste Bestandteile der »Gemeinsamen

¹⁰⁸ Greg May/Paul Saunders, Unnatural Union: The China-Russian Partnership Is America's to Make or Break, 24.7.2000, http://www.nixoncenter.org/publications/Reality%20Check/7_24_00sinorussia.htm (Zugang 27.9.2001).

¹⁰⁹ Siehe z.B. Li Jingjie, Pillars of the Sino-Russian Partnership, in: Orbis, 44 (Herbst 2000) 4, S. 527–539.

Erklärungen« zum Abschluß der jährlichen Treffen des russischen und chinesischen Präsidenten. Damit wiesen Moskau und Beijing westliche bzw. US-amerikanische Kritik an ihrem Verhalten zurück und stärkten sich gegenseitig den Rücken. Eine gemeinsame Haltung kam auch im Eintreten für eine »multipolare Weltordnung« zum Ausdruck, in der nicht eine einzige Macht – also die USA – ihr politisches und Wertesystem dem Rest der Welt zu oktroyieren versucht.¹¹⁰ Dabei wurde die Entwicklung hin zur Multipolarität stets zur unabwendbaren Entwicklungsrichtung der Geschichte erklärt. Allerdings kann sich diese aber offenbar nicht automatisch durchsetzen, sondern sie bedarf aktiver Unterstützung von Seiten weiterer »Pole«, also beispielsweise Rußlands und Chinas.

Von russischer Seite wurde verschiedentlich der Vorschlag gemacht, als Gegengewicht zu den USA ein »strategisches Dreieck« Rußland–Indien–China zu bilden.¹¹¹ Weder in Neu Delhi noch in Beijing aber wurde dieser Vorschlag positiv aufgegriffen – trotz vorsichtiger Annäherung beider Staaten im Laufe der letzten Jahre sehen sich beide nach wie vor eher als Konkurrenten denn als Partner.

Die Nato-Intervention in Jugoslawien Anfang 1999 und vor allem die Pläne der USA zum Aufbau eines Raketenabwehrsystems mit der dadurch implizierten Aufkündigung oder Revision des ABM-Vertrages von 1972, die sich gegen Ende der zweiten Clinton-Administration zu konkretisieren begannen, erweiterten das Spektrum der Fragen, in denen Moskau und Beijing eine Identität ihrer Standpunkte erklärten.

In den ersten Monaten nach dem Amtsantritt der Bush-Administration setzten sich die Auseinandersetzungen beider Staaten mit Washington um die oben aufgeführten Themen fort. Der chinesisch-russische Freundschaftsvertrag wurde dementsprechend als der Versuch interpretiert, ein Gegengewicht zur Dominanz der USA aufzubauen.

Die USA nahmen die Unterzeichnung des Freundschaftsvertrages zwischen China und Rußland im Juli 2001 offiziell ziemlich gelassen auf.¹¹² Der Sprecher

110 Erstmals unterzeichneten Boris Jelzin und Jiang Zemin eine spezielle Erklärung zur multipolaren Weltordnung und Bildung einer neuen internationalen Ordnung im April 1997 in Moskau; siehe Text of Chinese–Russian Joint Statement, 23.4.1997, <http://www.shaps.hawaii.edu/fp/russia/statement-970423.html> (Zugang 8.4.2002).

111 Diese Idee, die auf Boris Jelzin bei seinem Indien-Besuch 1993 zurückgeht, wurde erneut vom russischen Premierminister Primakov in Neu Delhi im Dezember 1998 vorgebracht.

112 Über die US-amerikanische Reaktion berichteten Alek-

des amerikanischen Präsidenten, Ari Fleischer, bezeichnete ihn sogar als im US-amerikanischen Interesse. Aus dem Außenministerium verlautete ebenfalls, der Vertrag stelle keine besondere Bedrohung für US-Interessen dar, der US-Außenamtssprecher Philip Reeker unterstrich aber auch, daß sich die USA nicht von ihren Raketenabwehrplänen abbringen ließen.¹¹³

Raketenabwehr und ABM-Vertrag

Die Pläne der USA, ein Raketenabwehrsystem zu errichten, standen zwar in der zweiten Amtsperiode Clintons schon zur Debatte, die Entscheidung über ihre Umsetzung sollte aber unter Berücksichtigung verschiedener Faktoren – Technologie, Kosten, involvierte Risiken, Folgen für die Abrüstungskontrolle und für die Beziehungen zu den Verbündeten der USA und zu Rußland – getroffen werden. Die Bush-Administration machte nach ihrem Amtsantritt im Frühjahr 2001 ihre feste Absicht deutlich, ein solches System aufzubauen, auch wenn dies eine einseitige Aufkündigung des ABM-Vertrages aus dem Jahr 1972 bedeuten würde.

Von Beginn an waren Beijing und Moskau entschieden gegen die Pläne der USA. Gemeinsame Stellungnahmen zur Frage eines Raketenabwehrsystems und der Revision des ABM-Vertrages gaben Rußland und China wiederholt ab: Jelzin und Jiang Zemin hatten ihre Haltung seit November 1998 in ihre Gemeinsamen Deklarationen aufgenommen. Unter Putins Präsidentschaft folgten das Gipfeltreffen – und gleichzeitig die erste persönliche Begegnung zwischen Jiang Zemin und Putin als Präsident – der »Shanghaier Fünf« Anfang Juli 2000 in Duschanbe (Tadschikistan), Putins Besuch in Beijing Mitte Juli im selben Jahr, das Treffen der Verteidigungsminister im Rahmen des »Shanghaier Fünf«-Gipfels und der gleichzeitigen Gründung der »Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit« (SOZ) Mitte Juni 2001. Rußland, Belarus und China brachten gemeinsam in den Vereinten

sandr Lomanov, Kitajskij gramotnost'. Vladimir Putin poblagodaryl Czjan Czëminja za znanie ruskogo jazyka [Chinesische Urkunde. Vladimir Putin dankte Jiang Zemin für die Kenntnis der russischen Sprache], *Vremja novostej*, 18.7.2001, S. 6; sowie *Džejn Perlez*, Pakt kratnosročnych interesov? (wie Anm. 84), S. 6.

113 Siehe Agence France-Press, 17.7.2001, zit.n. NAPSNet Daily Report (Email), 17.7.2001; sowie Associated Press, 19.7.2001, zit.n. NAPSNet Daily Report (Email), 18.7.2001.

Nationen eine Resolution ein, die sich für die Beibehaltung des ABM-Vertrages aussprach.¹¹⁴

Beim Besuch des chinesischen Verteidigungsministers Chi Haotian in Moskau im Januar 2000, bei dem er unter anderem vom politischen Kommissar der strategischen Raketenstreitkräfte Sui Mingtai begleitet wurde, sollen auch Gespräche darüber geführt worden sein, ob im Falle der Errichtung eines Raketenabwehrsystems durch die USA ein im Jahr 1996 zwischen China und Rußland geschlossenes Kooperationsabkommen über die friedliche Erschließung des Weltraums im Hinblick auf militärische Einsätze modifiziert werden sollte.¹¹⁵

Am ausführlichsten stellten beide Seiten ihre Haltung in der »Gemeinsamen Erklärung des Vorsitzenden der Volksrepublik China und des Präsidenten der Russischen Föderation zur Frage der Raketenabwehr« dar, welche die Staatschefs bei ihrem Gipfel in Beijing im Juli 2000 unterzeichneten.¹¹⁶ Der ABM-Vertrag von 1972 wird darin als »Grundstein globaler strategischer Stabilität und internationaler Sicherheit« bezeichnet. Die US-amerikanischen Pläne zur Errichtung eines nationalen Raketenabwehrsystems, so heißt es da, zielten auf »unilaterale militärische und Sicherheitsüberlegenheit«. Ihre Umsetzung werde nicht nur schwerwiegende negative Folgen für die Sicherheit Chinas, Rußlands und anderer Staaten, sondern auch auf die der USA selbst sowie die globale strategische Stabilität haben. Der Bruch des ABM-Vertrages werde ein neues Wettrüsten hervorrufen und die positiven Tendenzen in der Weltpolitik seit dem Ende des Kalten Krieges umkehren. Die als Begründung angeführte Raketenbedrohung durch einige Staaten sei ein Vorwand und völlig unhaltbar; »Revision« des ABM-Vertrages bedeute nichts anderes als seinen Bruch mit einer Reihe negativer Folgen. Die Alternative, um den

neuen Sicherheitsherausforderungen zu begegnen, den Weltfrieden zu bewahren und den »korrekten Weg der legitimen Sicherheitsinteressen jedes Landes« zu schützen, sei es, den Aufbau einer fairen und vernünftigen internationalen politischen Ordnung voranzutreiben. Rußland und die USA sollten den Prozeß der Abrüstung strategischer Angriffswaffen weiterführen und vertiefen und zu gegebener Zeit die anderen Atomkräfte in diesen Prozeß einbeziehen. Über die mögliche Errichtung eines nichtstrategischen Raketenabwehrsystems im asiatisch-pazifischen Raum seien China und Rußland äußerst besorgt und entschieden dagegen. Die Einbeziehung Taiwans in ein ausländisches Abwehrsystem in irgendeiner Form sei inakzeptabel und werde die regionale Stabilität ernsthaft in Frage stellen. Die Erklärung schließt ab mit einem Appell an die Weltgemeinschaft und der Ankündigung weiterer enger Zusammenarbeit Rußland und Chinas in diesem Bereich.

Anlässlich der Unterzeichnung des chinesisch-russischen Freundschaftsvertrages im Juli 2001 in Moskau griffen Putin und Jiang Zemin auf die in diesem Dokument vertretenen Formulierungen erneut zurück.¹¹⁷ Im Freundschaftsvertrag selbst allerdings fand der ABM-Vertrag keine explizite Erwähnung – vermutlich, weil sich beide Staaten zu diesem Zeitpunkt schon auf das Unabwendbare eingestellt hatten¹¹⁸ und diesen Punkt deshalb nicht in ein Dokument für die nächsten Jahrzehnte einbringen wollten.

Aus der in der Frage der Raketenabwehr demonstrierten Einmütigkeit in der Haltung Beijings und Moskaus kann allerdings nicht auf eine vollkommene Interessenidentität geschlossen werden. Vielmehr stellt sich die Situation für beide Staaten grundsätzlich unterschiedlich dar.

Im Gegensatz zum immer noch riesigen Arsenal an Nuklearwaffen Rußlands¹¹⁹ verfügt China nur über etwa 20 silobasierte Interkontinentalraketen mit jeweils einem Sprengkopf. Dieses würde durch die Realisierung eines amerikanischen Raketenabwehrsystems praktisch völlig neutralisiert. Will China eine glaubwürdige Abschreckung aufrechterhalten, so wird

114 Diese wurde am 1.12.1999 bei vier Gegenstimmen angenommen, siehe Preservation of and Compliance with the Treaty on the Limitation of Anti-Ballistic Missile Systems (A/RES/54/54A), <http://www.un.org/documents/ga/res/54/a54r054.pdf> (Zugang 2.4.2002).

115 So jedenfalls russische Pressemeldungen; siehe Aleksandr Šaburkin, Kitaj ostaetsja strategičeskim partnerom Rossii [China bleibt strategischer Partner Rußlands], in: NG (elektr.), 19.1.2000 [o.S.]; Georgiev, Rossija i Kitaj gotovy protivostojat' amerikanskoj ěkspannii (wie Anm. 68).

116 Joint Statement by the Presidents of the People's Republic of China and the Russian Federation on Anti-Missile Defense (wie Anm. 8). Voller Wortlaut in russischer Sprache in: Rossijskaja gazeta, 19.7.2000, S. 7, in chinesischer Sprache Xinhua, zit.n. <http://www.sina.com.cn>, 18.7.2000 (Zugang: 19.7.2000).

117 Siehe Teil 8 der Gemeinsamen Erklärung: Moscow Joint Statement of the Heads of State of Russia and China (wie Anm. 20).

118 Siehe Bates Gill, Powell in China: Modest Progress Will Be Better Than None, in: IHT, 27.7.2001, zit. n. <http://www.brook.edu/views/op-ed/gill/20010727> (Zugang 12.2.2002).

119 Siehe dazu die Übersicht in Hannes Adomeit, Putin und die Raketenabwehr, unveröffentlichte Studie, Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik, September 2001 (S 29/01), S. 29.

es Modernisierungspläne für seine Atomwaffen modernisieren und ausweiten und dafür zusätzliche Gelder aufbringen müssen.¹²⁰ Ein Rüstungswettlauf mit den USA in diesem Bereich erscheint China wenig wünschenswert, da er Ressourcen binden würde, die dann für andere Projekte nicht zur Verfügung stehen. Zudem ist Beijing das Negativbeispiel der Sowjetunion in Erinnerung. Von der Verwirklichung eines regionalen Abwehrsystems in Nordostasien (Theater Missile Defense, TMD) wären Chinas Kurz- und Mittelstreckenraketen und damit vor allem seine militärischen Optionen gegenüber Taiwan betroffen. Eine Einbeziehung der als abtrünnig betrachteten Inselrepublik in ein solches System wird von Beijing als Einmischung in seine inneren Angelegenheiten aufgefaßt. TMD wird von China – im Gegensatz zu Rußland – als direkt gegen sich gerichtet betrachtet.¹²¹ Ein von den USA aufgebautes TMD-System in Nordostasien würde daher Chinas ureigenste politische und Sicherheitsinteressen betreffen und ist deshalb von größerer Bedeutung für Beijing als NMD. Für Rußland dagegen geht es letztlich um seinen Status als Weltmacht, der sich auf – wenn auch nur noch nomineller – strategischer Parität mit den USA gründet.¹²² An diesen unterschiedlichen Interessen Rußlands und Chinas ändert auch die Tatsache nichts, daß die USA mittlerweile nur noch allgemein von »Missile Defense« (MD) sprechen, was regionale Systeme mit einschließt.

Aus chinesischer Sicht – China ist kein Unterzeichnerstaat des ABM-Vertrages – bestand stets die Gefahr, daß Rußland mit den USA zu einer bilateralen Einigung über eine Revision des Vertrages kommen

120 Siehe dazu im einzelnen: Li Bin, The Impact of U.S. NMD on Chinese Nuclear Modernization, in: Pugwash Newsletter, 38 (Juni 2001) 1, S. 59–69.

121 Siehe Michail Timofeev, Kitaj opasaetsja ne zrza. V slučae rasvertyvanija SŠA nacional'noj sistemy PRO bezopasnost' KNR okažetsja pod ugrozoi [China fürchtet sich nicht umsonst. Im Falle der Entwicklung eines nationalen Raketenabwehrsystems der USA wird die Sicherheit der VR China bedroht sein], in: NG, 21.7.2000, S. 6; sowie Interview mit Evgenij Bažanov, Strategičeskoe partnerstvo po sijuminutnym voprosam [Strategische Partnerschaft zu aktuell anstehenden Fragen], in: Segodnja, 18.7.2000, S. 1.

122 Siehe dazu ausführlich auch Adomeit, Putin und die Raketenabwehr (wie Anm. 119), S. 27ff. Auf die unterschiedliche Position Chinas und Rußlands wies auch der stellvertretende russische Außenminister Aleksandr Losjukov hin; siehe Agence France-Press, 13.7.2001, zit.n. NAPSNet Daily Report, 13.7.2001. Die russischen Vorschläge, eine begrenzte Raketenabwehr gemeinsam mit Europa und möglicherweise Indien zu errichten, können in Beijing kaum auf Zustimmung gestoßen sein.

könnte, der ein regionales (nicht-strategisches) Raketenabwehrsystem ohnehin nicht verbietet.¹²³ Als der russische und der amerikanische Präsident im Juli 2001 in Genua (G 7/G 8) zusammentrafen, schien sich abzuzeichnen, daß Rußland und die USA sich in »Konsultationen« zumindest um eine für beide Seiten akzeptablen Lösung bemühen würden. Als der amerikanische Präsident am 13. Dezember 2001 schließlich nach dem ergebnisarmen Treffen mit Putin auf seiner Ranch in Texas (12.–15. November)¹²⁴ die einseitige Kündigung des Vertrages bekannt gab – er unterrichtete davon sowohl Putin als auch Jiang Zemin vorab –, fiel die Reaktion der Präsidenten nicht übermäßig heftig aus.¹²⁵ Putin hatte im übrigen schon nach der Unterzeichnung des chinesisch-russischen Freundschaftsvertrages deutlich gemacht, daß es auch im Falle eines Rückzuges der USA aus dem ABM-Vertrag kein Bündnis zwischen Rußland und China geben werde.¹²⁶

In den Monaten nach dem Amtsantritt der Bush-Regierung war deutlich geworden, daß zumindest eine Revision des Vertrages unabwendbar war. Außerdem hatte sich zum Zeitpunkt der Aufkündigung die Weltlage durch den 11. September und seine Folgen dramatisch verändert.

Die Terroranschläge in den USA: Neue Spielräume?

Sowohl Rußland als auch China verurteilten die Terroranschläge auf das World Trade Center und das Pentagon vom 11. September 2001, sahen darin aber

123 Zur Diskussion der russischen Optionen siehe Adomeit, Putin und die Raketenabwehr (wie Anm. 119).

124 Siehe dazu Hannes Adomeit/Olga Alexandrova, Nach dem Putin-Bush-Gipfel. Stand und Perspektiven der russisch-amerikanischen Beziehungen, Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik, Dezember 2001 (SWP-Aktuell 28).

125 Siehe dazu Bushs Statement, [o.Verf.] Bush Announces U.S. Withdrawal from ABM Treaty, <http://usinfo.state.gov/topical/pol/arms/stories/01121302.htm> (Zugang 5.4.2002); [o.Verf.] Jiang zhuxi yingyue yu Pujing zongtong yu Bushi zongtong tong dianhua [Vorsitzender Jiang telefonierte vereinbarungsgemäß mit Präsident Putin und Präsident Bush], 14.12.2001, Webseite des chinesischen Außenministeriums, <http://www.fmprc.gov.cn/chn/22325.html> (Zugang 9.4.2002); Manuel Perez-Rivas, U.S. Quits ABM Treaty, 14.12.2001, <http://www.cnn.com/2001/ALLPOLITICS/12/13/rec.bush.abm> (Zugang 9.4.2002).

126 Putin in einem Interview mit Corriere della Sera, zit. in: Ivanov/Kjurin'an, Kitaj i Rossija – družba navek (wie Anm. 13), S. 1.

auch eine Bestätigung eigener Positionen, insbesondere in zwei Punkten: Zum einen sei deutlich geworden, daß ein Raketenabwehrsystem keinen Schutz gegen Bedrohungen dieser Art bieten konnte. Zum anderen sei ihr entschiedenes Vorgehen in Tschetschenien und Xinjiang sowie im Rahmen der »Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit« (SOZ)¹²⁷ in der weiteren Region Zentralasien richtig gewesen. Da al-Qaida und Osama bin Laden von den USA zum Hauptverdächtigen erklärt wurden, gewann auch die Behauptung eines islamistisch-terroristischen Krisenbogens von Algerien bis Afghanistan und der internationalen Vernetzung von Terrorgruppierungen an Glaubwürdigkeit. Das Taliban-Regime in Afghanistan war von Rußland, China und den Staaten Zentralasiens bereits seit 1999 als externer Destabilisator der Gesamtregion identifiziert worden.

Sowohl für Moskau als auch für China eröffneten sich nach den Terroranschlägen neue Verhandlungsspielräume gegenüber den USA. Für beide Staaten war klar, daß sie sich der von den USA geforderten Antiterrorismus-Allianz anschließen mußten, um dieses *window of opportunity* für eine Verbesserung der Beziehungen zu Washington zu nutzen. In diesem Fall hatte allerdings Rußland eine bessere Ausgangsposition als China, insbesondere als sich Afghanistan als Ziel amerikanischer Militäraktionen herauskristallisierte. Die Kenntnisse und Erfahrungen aus der Zeit der Okkupation Afghanistans durch die Sowjetunion, nachrichtendienstliche Erkenntnisse bezüglich der Vernetzung der Terrororganisationen sowie der Einfluß, den Moskau nach wie vor auf die Regierungen der zentralasiatischen Staaten ausübt, konnten in die Waagschale geworfen werden. Und Putin traf offenbar die Entscheidung, diese unverhoffte Chance zu nutzen, um Rußland (im eigenen Interesse) auf »Westkurs« zu bringen. China bot den USA ebenfalls Informationsaustausch und Hilfe im Kampf gegen den Terrorismus an, jedoch erklärte Beijing keine »bedingungslose Solidarität«, sondern forderte eindeutige Beweise für Osama bin Ladens Drahtzieherschaft, klar definierte Ziele bei Militäraktionen, die Vermeidung ziviler Opfer und insgesamt eine tragende Rolle für die Vereinten Nationen und insbesondere des Sicherheitsrates. Über Überflugrechte beispielsweise wurde zwischen Washington und Beijing nicht verhandelt.

Während sowohl Putin als auch Jiang Zemin sofort nach den Anschlägen Kontakt zu Bush aufnahmen,

¹²⁷ Mitgliedstaaten: Rußland, China, Kasachstan, Kirgistan, Tadschikistan und Usbekistan.

vergingen mehrere Tage, bis sich Moskau und Beijing untereinander abstimmten. Erst am 18. September telefonierte Jiang Zemin auch mit dem russischen Präsidenten über die Terroranschläge und ihre Folgen.¹²⁸ Dies kann als Zeichen dafür gesehen werden, daß sowohl Rußland als auch China – zumindest in dieser Situation – ihren Beziehungen zu den USA Priorität einräumten und dabei getrennt marschierten.

Was die mögliche Hoffnung Rußlands und Chinas anging, daß die USA im Lichte der Terroranschläge von ihren Plänen zum Aufbau eines Raketenabwehrsystems Abschied nehmen würden, so erwiesen sich diese sehr schnell als trügerisch. Präsident Bush argumentierte, gerade die Anschläge machten es noch wichtiger, die USA sowie »Freunde und Verbündete« gegen eine ganze Bandbreite möglicher Bedrohungen zu schützen.¹²⁹ Zudem war unter den innenpolitischen Gegebenheiten in den USA nach den Terroranschlägen damit zu rechnen, daß jedes Verteidigungsbudget auf Zustimmung auch der Demokraten zählen konnte.

Für eine der Hauptformen russisch-chinesischer sicherheitspolitischer Zusammenarbeit, nämlich die erst im Juni 2001 formell gegründete SOZ, die sich gerade dem gemeinsamen Kampf gegen »Terrorismus, Separatismus und religiösen Extremismus« verschrieben hat und die unter anderem auch ein Gegengewicht zum US-amerikanischen Einfluß in Zentralasien darstellen sollte, erhebt sich nach dem 11. September die Frage ihrer künftigen Perspektiven. Durch den Krieg gegen den Terrorismus in Afghanistan mit US-amerikanischer Truppenpräsenz in Usbekistan, Kirgistan und Tadschikistan (drei Mitgliedsstaaten der SOZ) und in Pakistan haben China und Rußland die sicherheitspolitische Initiative in der Region erst einmal verloren. Westliche Kommentatoren sahen denn auch die Shanghaier Organisation und den damit verbundenen Versuch Rußlands und Chinas, diplomatischen Handlungsspielraum in Zentralasien für sich ohne US-Beteiligung zu schaffen, durch die von den USA geführte Allianz gegen den Terrorismus als marginalisiert bzw. neutralisiert an.¹³⁰ Trotz einer

¹²⁸ Siehe [o.Verf.] Jiang Zemin zhuxi yu Eluosi zongtong Pujing tonghua [Vorsitzender Jiang Zemin telefoniert mit dem russischen Präsidenten Putin], 18.9.2001, Webseite des chinesischen Außenministeriums (www.fmprc.gov.cn).

¹²⁹ Siehe z.B. Tom Shanker/David E. Sanger, U.S., Awaiting Putin, Delays Missile Tests, in: New York Times (elektr.), 26.10.2001 [o.S].

¹³⁰ Siehe z.B. Andrew Higgins/Charles Hutzler, U.S. Co-Opts

Zusammenkunft der Premierminister der SOZ-Mitgliedstaaten in Almaty (Kasachstan), die zufällig kurz nach den Anschlägen in den USA stattfand, konnten sich die Teilnehmer nur zu einer allgemein formulierten gemeinsamen Stellungnahme durchbringen, in der zwar angekündigt wurde, »in enger Abstimmung mit allen Staaten und internationalen Organisationen effektive Maßnahmen zu ergreifen, um die globale Gefahr, die der Terrorismus mit sich bringt, zu beseitigen und einen kompromißlosen Kampf zu führen«, in der konkrete Schritte aber nicht benannt wurden.¹³¹ Die im Rahmen der SOZ vereinbarten Institutionen und Maßnahmen (Antiterrorismus-Zentrum in Bishkek usw.) waren zum Zeitpunkt der Terroranschläge noch nicht so weit umgesetzt, als daß sie ins Spiel gebracht hätten werden können. Für die SOZ stellt sich die Frage einer Öffnung für weitere Mitglieder und Beobachter nach dem 11. September anders als zu ihrem Gründungszeitpunkt nur wenige Monate davor. Will sie als sicherheitspolitischer Rahmen überhaupt noch eine Überlebenschance haben, dann muß über eine Einbeziehung der USA – und möglicherweise auch Pakistans und Indiens – zumindest nachgedacht werden.¹³²

Wenn auch weniger im Rampenlicht der internationalen Aufmerksamkeit als die USA und Afghanistan, fanden Routinetreffen zwischen Rußland und China weiterhin planmäßig statt.¹³³ Und durch verschiedene zusätzliche Aktivitäten auf bilateraler Ebene und im Rahmen der SOZ wurde versucht, etwas von der verlorengegangenen Initiative zurückzugewinnen:

- ▶ Eine Gruppe von Vertretern der Außenministerien beider Staaten diskutierte den Kampf gegen den

Antiterrorist Agendas, in: AWStJ, 19.–20.10.2001, S. 1, 10; sowie Interview mit Jean-Pierre Cabestan: [Aleksandr Lomanov] Čto vidno iz Pekina. »Šanchajskaja šesterka« ne umerla, no pri smerti [Was aus Beijing sichtbar wird. Die »Shanghai Sechse« sind noch nicht tot, aber im Sterben begriffen], in: Vremja novostej, 5.2.2002, S. 6. Dies gilt im übrigen auch für den Kollektiven Verteidigungsvertrag der GUS.

131 [O.Verf.] Shanghai Hezuo Zuzhi chengyuanguo zongli fabiao shengming [Premierminister der Mitgliedstaaten der Shanghai Organisation für Zusammenarbeit veröffentlichten Erklärung], in: RMRB, 15.9.2001, S. 3. Außerdem unterzeichneten die sechs beteiligten Staaten ein Memorandum »Über regionale Wirtschaftskooperation«.

132 Siehe Aleksej Bogaturov, Formula ravnopribliženija. Sostoitsja li os' Vašington–Moskva–Pekin? [Formel der Gleichannäherung. Bildet sich eine Achse Washington–Moskau–Beijing?], in: Vek (elektr.), 26.10.2001 [o.S.].

133 Zum Beispiel fand am 27.10.2001 die vierte Sitzung des Chinesisch-russischen Komitees für Freundschaft, Frieden und Entwicklung in Moskau statt.

internationalen Terrorismus Ende September in Moskau; im November trafen der Vorsitzende des Verteidigungsausschusses der Staatsduma und der Vize-Vorsitzende der Zentralen Militärkommission Chinas in Beijing zusammen.¹³⁴

- ▶ Beim APEC-Gipfel in Shanghai (15.–21.10.2001), an dem auch George W. Bush teilnahm, plädierten Putin und Jiang dafür, von einer militärischen Lösung des Afghanistan-Problems zu einer politischen überzugehen.¹³⁵ Sie forderten, daß bei der Bekämpfung des Terrorismus nur ein Maßstab gelten dürfe, und waren sich darüber einig, daß sowohl die terroristischen Kräfte in Tschetschenien als auch in der Autonomen Region Xinjiang-Uighur im Nordwesten Chinas, die für ein unabhängiges »Ostturkistan« eintreten, als Teil des internationalen Terrorismus zu betrachten seien.¹³⁶
- ▶ Der voraussichtliche Nachfolger von Jiang Zemin in den Ämtern des Generalsekretärs der KPCh und des Staatspräsidenten Hu Jintao besuchte Moskau (26.–27.10.2001).¹³⁷
- ▶ Der chinesisch-russische Freundschaftsvertrag wurde vom chinesischen Nationalen Volkskongreß (27.10.2001) und von der russischen Staatsduma (28.2.2002) ratifiziert; China ratifizierte gleichzeitig die »Konvention gegen Terrorismus, Separatismus und religiösen Extremismus« der SOZ.¹³⁸
- ▶ Die von Putin und Jiang Zemin beim APEC-Gipfel im Oktober 2001 vereinbarte Arbeitsgruppe gegen den Terrorismus traf Ende November erstmals in Beijing zusammen. Das nächste Treffen ist für die erste Jahreshälfte 2002 geplant.¹³⁹

134 Xinhua, 29.11.2001, und Xinhua, 7.10.2001, beides zit.n. BBC Monitoring Global Newslines, Asia-Pacific Political (Email).

135 Siehe Anna Kozyreva, Každomu – svoja rol'. Lidery Rossii i SŠA o mnogom dogovorilis' [Jedem seine Rolle. Die Führer Rußlands und der USA stimmten in vielem überein], in: Vek (elektr.), 26.10.2001 [o.S.].

136 [O.Verf.] Jiang Zemin huijian Eluosi zongtong Pujing [Jiang Zemin trifft mit dem russischen Präsidenten Putin zusammen], 20.10.2001, Seite des chinesischen Außenministeriums (<http://www.fmprc.gov.cn/chn/18986.html>, Zugang 21.10.2001).

137 Siehe Vladimir Skošyrev, Kto est' tovarišč Chu? [Wer ist Genosse Hu?], in: Vremja-MN (elektr.), 26.10.2001 [o.S.].

138 Siehe Reuters, 28.10.2001, zit.n. NAPSNet Daily News (Email), 29.10.2001; Xinhua, 28.2.2002, zit.n. BBC Monitoring Global Newslines-Asia-Pacific Political (Email).

139 Siehe [o.Verf.] Zhong-E fan-kong gongzuo zu diyi ci zai Jing juxing [Erstes Treffen der chinesisch-russischen Antiterror-Arbeitsgruppe in Beijing durchgeführt], in: Renmin Ribao, 1.12.2001, S. 4.

- ▶ Am 17. Dezember 2001 fand die vierte Runde der chinesisch-russischen Konsultationen über strategische Stabilität in Beijing statt (Ebene Vize-Außenminister).¹⁴⁰
- ▶ Am 7. Januar 2002 trafen die Außenminister der SOZ-Staaten zu einer außerordentlichen Sitzung in Beijing zusammen, um über die Lage in Afghanistan, den internationalen Kampf gegen Terrorismus und die Zukunft der SOZ zu beraten.¹⁴¹
- ▶ Zur Vorbereitung des nächsten SOZ-Gipfels in St. Petersburg (Juni 2002) fanden Treffen der Kulturminister (12.4.2002 in Beijing), von Vertretern der Grenzbehörden (24.4.2002 in Almaty) und der Außenminister (26.4.2002 in Moskau) statt. Für Mai ist außerdem eine Zusammenkunft der Minister für Handel und Wirtschaft geplant. Die Außenminister der SOZ-Mitgliedstaaten entwarfen unter anderem eine Charta für die neue Organisation, die in St. Petersburg verabschiedet werden soll.¹⁴²

Das Einschwenken auf einen pro-amerikanischen Kurs des russischen Präsidenten stieß zwar nicht auf ungeteilte Zustimmung in Rußland,¹⁴³ hat Moskau aber zu neuer Sympathie und zu neuer Bedeutung in Washington verholfen. Für China dagegen könnten sich die Entwicklungen nach dem 11. September in mehrfacher Hinsicht als problematisch erweisen.¹⁴⁴ Schon die Tatsache, daß Rußland und alle ehemals sowjetischen zentralasiatischen Republiken Mitglieder der »Partnerschaft für Frieden« der NATO wurden,

hatte Beijing mit Argwohn verfolgt. Sowohl eine längerfristige Truppenpräsenz der USA in Süd- und Zentralasien, als auch die von Putin angesprochene, vertiefte Zusammenarbeit mit der NATO oder gar einer NATO-Mitgliedschaft Rußlands müssen Beijing erhebliches Kopfzerbrechen bereiten.¹⁴⁵

Noch steht nicht fest, wie sich das neue Verhältnis zwischen Washington und Moskau und zwischen Rußland und NATO künftig gestalten wird und wie dauerhaft die neue Freundschaft zwischen Rußland und dem Westen sein kann. Jedenfalls wird der amerikanische Präsident Ende Mai Rußland besuchen und kurz danach soll in der Nähe von Rom ein Abkommen über engere Bindungen zwischen Rußland und NATO unterzeichnet werden. Putin hat in diesem Zusammenhang angekündigt, weiterhin intensive Beziehungen zu China zu pflegen. Wenn Rußland gleichzeitig die Kooperation mit der NATO und mit China vorantreibt, so der russische Präsident, werde dies zur globalen Stabilität beitragen.¹⁴⁶ Neben dem Gipfeltreffen der »Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit«, plant Putin noch vor Ende des Jahres einen China-Besuch.¹⁴⁷ Offenbar informiert der russische Präsident seinen chinesischen Amtskollegen Jiang Zemin laufend über den Verhandlungsprozeß mit den USA und der NATO.

140 ITAR-TASS, 18.12.2001, zit.n. BBC Monitoring Global Newline – Asia-Pacific Political (Email).

141 Andrej Ivanov, *Meždu sotrudničestvom i nejtralitetom* [Zwischen Zusammenarbeit und Neutralität], in: *Kommersant-Daily*, 9.1.2001, S. 2.

142 Jaroslav Jastrebov, *Sojuz vo blago Evrazii* [Bund zum Wohle Eurasiens], in: *Krasnaja Zvezda*, 26.4.2002, S. 3.

143 Einen Überblick über das Meinungsspektrum in Rußland bietet Falk Bomsdorf, *Rußland und der Westen nach dem 11. September: Beginn einer wirklichen Partnerschaft?*, Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik, März 2002 (SWP-Zeitschriftenschau). Mit den negativen Auswirkungen der Putinschen Initiativen Richtung Westen auf verschiedene Interessengruppen innerhalb Rußlands befaßt sich Andrej Rjabov, *Putin ušel v otryv. Novye idei prezidenta zatragivajut real'nye interesy élitnych grupp* [Putin hat sich losgelöst. Die neuen Ideen des Präsidenten betreffen reale Interessen der Eliten], in: *Vek (elektr.)*, 26.10.2001 [o.S.].

144 Siehe z.B. [o.Verf.] *Bush Goes to China*, in: *The Financial Times*, 20.10.2001, S. 27. Für eine erste Einschätzung der Situation Chinas nach dem 11.9. siehe Valerie Niquet, *The Strategic Challenges Facing China, in the Wake of September 11th*, in: *China Perspectives*, (November/Dezember 2001) 38, S. 4–15.

145 Zudem erhebt sich zumindest hypothetisch die Frage, wie sich eine NATO-Mitgliedschaft Rußlands mit dem chinesisch-russischen Freundschaftsvertrag (Artikel 8) verträgt.

146 Siehe Associated Press, 19.4.2002, zit.n. NAPSNet Daily News (Email), 19.4.2002.

147 Siehe Dow Jones, 25.4.2002, zit.n. NAPSNet Daily News (Email), 25.4.2002.

Fazit und Ausblick

Nach der Amtsübernahme Vladimir Putins wurde die »strategische Partnerschaft« mit China weder aufgekündigt noch in ein Bündnis umgewandelt, sie wurde konsequent weitergeführt. Vor allem wirtschaftlich waren Bemühungen um eine Intensivierung der Beziehungen erkennbar. Die Zusammenarbeit in der Sicherheitspolitik und die Waffenlieferungen setzten sich fort, allerdings verschwand auch das Mißtrauen auf russischer Seite nicht völlig. Und international stärkten sich Moskau und Beijing weiterhin gegenseitig den Rücken – gegen den Hegemonismus und die Machtpolitik der USA, gegen westliche Kritik an ihrem Vorgehen in Tschetschenien und Taiwan, Tibet und Xinjiang sowie in der Verteidigung des ABM-Vertrages.

Die Entwicklungen in der internationalen Politik nach den Terroranschlägen des 11. September haben das Verhältnis zwischen den USA, Rußland und China verändert. Wie nachhaltig diese Veränderung sein wird, ist noch nicht absehbar. Sowohl Rußland als auch China haben versucht, die Möglichkeit für eine Verbesserung ihres jeweiligen Verhältnisses zu den USA zu nutzen. Rußland – oder zumindest der russische Präsident – ist auf einen klaren prowestlichen Kurs gegangen und bot den USA weitreichende Unterstützung an. Chinas Bekenntnisse zur Solidarität mit den USA und ihrem Kampf gegen den internationalen Terrorismus fielen etwas vorsichtiger aus; Beijings Beitrag war wesentlich begrenzter als der russische.

Die Ereignisse nach dem 11. September haben China und Rußland demonstriert, daß die Welt vorläufig »unipolar« bleiben wird. Die USA sind in ihrer Position als einzige Supermacht unangefochtener denn je. Vieles von der weltpolitischen und geopolitischen Rhetorik, welche die gemeinsamen Erklärungen bei russisch-chinesischen Gipfeltreffen in den vergangenen Jahren dominiert hat, wird vermutlich verschwinden oder zumindest in den Hintergrund treten.

Wenn der russische Präsident seine neue Westorientierung in eine dauerhafte qualitative Verbesserung des Verhältnisses zu den USA und zu Europa umzusetzen vermag, dann könnte China sich in der Position des Verlierers wiederfinden – ohne wesent-

liche Rolle beim Aufbau einer »Post-post-Kalter-Kriegsordnung«.¹⁴⁸

Unwahrscheinlich ist, daß es zu einem »dreiseitigen Superpakt«¹⁴⁹ kommt, der die USA, Rußland und China nicht nur im Kampf gegen den Terrorismus, sondern auch darüber hinaus zusammenschweißt. Zwischen Beijing und Washington hat sich aus der – ziemlich begrenzten – Zusammenarbeit nach dem 11. September hauptsächlich eine atmosphärische Verbesserung ergeben, jedoch keine substanzielle. Der China-Besuch des amerikanischen Präsidenten im Februar 2002 galt vor allem deshalb als Erfolg, weil die Erwartungen auf beiden Seiten sehr niedrig waren. Die wesentlichen Konfliktbereiche jedoch – Handel, Proliferation, Menschenrechte, Taiwan – bestehen fort.¹⁵⁰ Ebenso wenig ist aber damit zu rechnen, daß Rußland und China sich vollkommen voneinander abwenden.

China und Rußland werden aller Voraussicht nach trotz der Herausforderung ihrer Partnerschaft durch die Auswirkungen des 11. September an einem Kurs der Kooperation festhalten. Sowohl Moskau als auch Beijing sehen im Rückblick die Phase des chinesisch-sowjetischen Bruchs als Verschwendung von Ressourcen an.¹⁵¹ Die sicherheitspolitische Entlastung, die beide durch die Normalisierung ihres Verhältnisses gewonnen haben, werden sie nicht ohne Not opfern. Im Laufe der 90er Jahre wurden eine Reihe von

148 Siehe Ralph A. Cossa, China: Odd Man Out in the Evolving New World Order?, in: PacNet (Email), (2.11.2001) 44. US-Außenminister Powell sprach davon, daß mit dem neuen Verhältnis zwischen USA und Rußland nicht nur der Kalte Krieg, sondern auch die Phase »Post-Kalter-Krieg« vorüber sei.

149 Eine solche Möglichkeit sieht Tom Grant, Bin Laden's Grand Miscalculation, in: E-Notes (Foreign Policy Research Institute, Email), 26.10.2001. Die Möglichkeit, daß der 11.9. den Beginn eines Übergangs zur globalen trilateralen Partnerschaft zwischen Rußland, China und USA darstellt, diskutiert auch V. Mischeev, Treugo'nik Rossija-SŠA-Kitaj posle 11 sentjabrja [Das Dreieck Rußland-USA-China nach dem 11. September], in: Problemy Dal'nego Vostoka, (2002) 1, S. 23–27.

150 Siehe dazu ausführlich Kay Möller, Die USA und China: Sanftes Containment, unveröffentlichte Studie, Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik, April 2002 (S 11/02).

151 Diesen Aspekt betont besonders Rozman, A New Sino-Russian-American Triangle? (wie Anm. 96).

Mechanismen zwischen Moskau und Beijing eingerichtet, die mittlerweile fest institutionalisiert sind. Diese umfassen regelmäßige Gipfeltreffen der Präsidenten, jährliche Treffen der Premierminister (v.a. zur Förderung der Wirtschaftsbeziehungen), der Außen-, Verteidigungs- und Energieminister und zahlreiche Kontakte auf Arbeitsebene. Dazu kommen die Zusammenkünfte im Rahmen der »Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit«. Auch nach dem 11. September bestehen diese Kanäle – nach kurzer Unterbrechung – weiter. Selbst wenn Gipfel- und Arbeitstreffen nicht immer zu spektakulären Ergebnissen geführt haben, so haben sie doch für Konstanz in den Beziehungen gesorgt. Diese etablierten Konsultationsmechanismen greifen auch für eine komplizierter gewordene Partnerschaft.

Für Rußland wird bei einer Fortsetzung des nach dem 11. September eingeschlagenen Kurses eine Aufgabe darin bestehen, China deutlich zu machen, daß intensiviertere russische Kooperation mit dem Westen nicht notwendigerweise zu Lasten Chinas geht. Ein klares Bekenntnis Rußlands zur europäischen Identität und Integration in Europa wird leichter zu vermitteln und für China eher akzeptabel sein als eine starke russische Konzentration auf die USA.

Anhang

Treaty of Good-Neighborliness and Friendly Cooperation Between the People's Republic of China and the Russian Federation (2001/07/24)*

On July 16, 2001, President Jiang Zemin of the People's Republic of China and President Vladimir Putin of the Russian Federation signed the "Treaty of Good-Neighborliness and Friendly Cooperation Between the People's Republic of China and the Russian Federation" in Moscow. Full text of the Treaty is as follows:

Treaty of Good-Neighborliness and Friendly Cooperation between the People's Republic of China and the Russian Federation

The People's Republic of China and the Russian Federation (hereafter known as the "contracting parties"), In view of the historical tradition of good-neighborliness and friendship between the people of China and Russia,

Hold that the Sino-Russian Joint Declarations and Statements signed and adopted by the heads of states of the two countries from 1992 to 2000 which are of great significance to the development of bilateral relations,

Firmly believe that to consolidate the friendly and good neighborly ties and mutual cooperation in all fields between the two countries is in conformity with the fundamental interests of the peoples of the two countries and conducive to the maintenance of peace, security and stability in Asia and the world, Reiterate the obligations committed by each party in accordance with the Charter of the United Nations and other international treaties of which it is a signatory,

With the hope of promoting and establishing a just and fair new world order based on universally recognized principles and norms of international laws,

Endeavor to enhance relations between the two countries to a completely new level, Determined to develop the friendship between the people of the two countries from generation to generation, Have reached agreement as follows:

Article 1

In accordance with universally recognized principles and norms of international laws and on the basis of the Five Principles of mutual respect of state sovereignty and territorial integrity, mutual non-aggression, mutual non-interference in each other's internal affairs, equality and mutual benefit and peaceful co-existence, the contracting parties shall develop the strategic cooperative partnership of good-neighborliness, friendship and cooperation and equality and trust between the two countries from a long-term view and in a comprehensive manner.

Article 2

In handling their mutual relations, the contracting parties will neither resort to the use of force; or the threat of force nor take economic and other means to bring pressure to bear against the other. The contracting parties will only solve their differences through peaceful means by adhering to the provisions of the "United Nations Charter" and the principles and norms of universally recognized international laws. The contracting parties reaffirm their commitment that they will not be the first to use nuclear weapons against each other nor target strategic nuclear missiles against each other.

Article 3

The contracting parties respect each other's choice for the course of political, economic, social and cultural development in line with their nation's actual conditions so as to ensure a long-term and stable development of relations between the two countries.

Article 4

The Chinese side supports the Russian side in its policies on the issue of defending the national unity and territorial integrity of the Russian Federation. The Russian side supports the Chinese side in its policies on the issue of defending the national unity and territorial integrity of the People's Republic of China.

* Webseite des chinesischen Außenministeriums, <http://www.fmprc.gov.cn/eng/15722.html> (Zugang 6.8.2001).

Article 5

The Russian side reaffirms that the principled stand on the Taiwan issue as expounded in the political documents signed and adopted by the heads of states of the two countries from 1992 to 2000 remain unchanged. The Russian side acknowledges that there is only one China in the world, that the People's Republic of China is the sole legal government representing the whole of China and that Taiwan is an inalienable part of China. The Russian side opposes any form of Taiwan's independence.

Article 6

The contracting parties point out with satisfaction that each has no territorial claim on the other and both are resolved to make active efforts in building the border between the two countries into one where ever-lasting peace and friendship prevail. The contracting parties will adhere to the principles of non-encroachment upon territories and national boundaries as stipulated in international laws and strictly observe the national boundary between the two countries. The contracting parties shall continue to hold talks on the pending boundary alignment of the sectors which China and Russia have not yet arrived at an agreement through consultations. Prior to the settlement of these issues, the two sides will maintain the status quo in such boundary sectors.

Article 7

In accordance with the current agreements, the contracting parties shall adopt measures to increase trust between their militaries and reduce military forces in the border areas. The contracting parties shall expand and deepen confidence building measures in the military field so as to consolidate each other's security and strengthen regional and international stability. The contracting parties shall make efforts to ensure its own national security in accordance with the principle of maintaining reasonable and adequate weapons and armed forces. The military and military technology cooperation of the contracting parties carried out in accordance with the relevant agreements are not directed at third countries.

Article 8

The contracting parties shall not enter into any alliance or be a party to any bloc nor shall they embark on any such action, including the conclusion of such treaty with a third country which compromises the sovereignty, security and territorial integrity

of the other contracting party. Neither side of the contracting parties shall allow its territory to be used by a third country to jeopardize the national sovereignty, security and territorial integrity of the other contracting party. Neither side of the contracting parties shall allow the setting up of organizations or gangs on its own soil which shall impair the sovereignty, security and territorial integrity of the other contracting party and their activities should be prohibited.

Article 9

When a situation arises in which one of the contracting parties deems that peace is being threatened and undermined or its security interests are involved or when it is confronted with the threat of aggression, the contracting parties shall immediately hold contacts and consultations in order to eliminate such threats.

Article 10

The contracting parties shall employ and perfect the mechanism for regular meetings at all levels, above all the summit and high-level meetings, to conduct periodic exchanges of views and co-ordinate their stand on bilateral ties and on important and urgent international issues of common concern so as to reinforce the strategic cooperative partnership of equality and trust.

Article 11

The contracting parties stand for the strict observation of universally acknowledged principles and norms of international laws and oppose any action of resorting to the use of force to bring pressure to bear on others or interfering in the internal affairs of a sovereign state under all sorts of pretexts and both are ready to make positive efforts to strengthen peace, stability, development and cooperation throughout the world.

The contracting parties are against any action which may constitute a threat to international stability, security and peace and will conduct mutual co-ordination with regard to the prevention of international conflicts and bringing about their political settlement.

Article 12

The contracting parties shall work together for the maintenance of global strategic balance and stability and make great efforts in promoting the observation of the basic agreements relevant to the safeguard and

maintenance of strategic stability. The contracting parties shall actively promote the process of nuclear disarmament and the reduction of chemical weapons, promote and strengthen the regimes on the prohibition of biological weapons and take measures to prevent the proliferation of weapons of mass destruction, their means of delivery and their related technology.

Article 13

The contracting parties shall strengthen their cooperation in the United Nations and its Security Council as well as other United Nations Special Agencies. The contracting parties shall work to reinforce the central role of the United Nations as the most authoritative and most universal world organization composed of sovereign states in handling international affairs, particularly in the realm of peace and development and guarantee the major responsibility of the UN Security Council in the area of maintaining international peace and security.

Article 14

The contracting parties shall energetically promote the consolidation of stability of the surrounding areas of the two countries, create an atmosphere of mutual understanding, trust and cooperation, and promote efforts aimed at setting up a multi-lateral co-ordination mechanism which complies with the actual situation of the above-mentioned areas on issues of security and cooperation.

Article 15

In accordance with the two countries' inter-governmental agreements concerned and other documents relating to the handling of creditor's rights and liabilities, each side of the contracting parties recognizes the lawful right of ownership of the assets and other properties which belong to the other side and which are located within the territory of the other contracting party.

Article 16

On the basis of mutual benefit, the contracting parties shall conduct cooperation in such areas as economy and trade, military know-how, science and technology, energy resources, transport, nuclear energy, finance, aerospace and aviation, information technology and other areas of common interest. They shall promote economic and trade cooperation in border areas and local regions between the two countries and create necessary and favorable conditions in this regard in

accordance with the laws of each country. The contracting parties shall energetically enhance and develop exchanges and cooperation in culture, education, health, information, tourism, sports and legal matters. In accordance with their national laws and international treaties of which they are a party, the contracting parties shall protect and maintain intellectual property rights, including copyright and other relevant rights.

Article 17

The contracting parties shall conduct cooperation in world financial institutions, economic organizations and forums, and in line with the rules and regulations of the above-mentioned institutions, organizations and forums, make efforts to promote the participation of a contracting party in the above-mentioned institutions of which the other contracting party is already a member (or member state).

Article 18

The contracting parties shall cooperate in promoting the realization of human rights and fundamental freedom in accordance with the international obligations each is committed and the national laws of each country. In line with the international obligations each of the contracting parties is committed and the laws and regulations of each country, the contracting party shall take effective measures to guarantee the legal rights and interests of legal persons and natural persons of the other contracting party who reside within its territory, and provide the necessary legal assistance over civil and criminal matters. The departments concerned of the contracting parties, in accordance with relevant laws, shall conduct investigation and seek a solution to the problems and disputes arising from the process of carrying out cooperation and business activities by the legal persons and natural persons within the territory of the other side of the contracting parties.

Article 19

The contracting parties shall carry out cooperation in the protection and improvement of the environment, prevention of cross-border pollution, the fair and rational use of water resources along the border areas and the use of biological resources in the northern Pacific and boundary river areas; make joint efforts in protecting rare floras, faunas and the natural ecosystem, and conduct cooperation in preventing the outbreak of major accidents arising from natural

disasters or due to technical reasons and eliminating their after-effects.

Article 20

The contracting parties, in accordance with the laws of each country and the international obligation each has committed, shall actively cooperate in cracking down terrorists, splittists and extremists, and in taking strong measures against criminal activities of organized crimes, illegal trafficking of drugs, psychotropic substances and weapons. The contracting parties shall conduct cooperation to crack down on illegal immigration, including the crack down on illegal transportation of natural persons via its territory.

Article 21

The contracting parties attach great importance to the exchanges and cooperation between the central (federal) legislative organs and law enforcement agencies of the two countries. The contracting parties shall promote with great efforts the exchanges and cooperation between the judicial organs of the two countries.

Article 22

This Treaty neither affects the rights and obligations of the contracting parties in other international treaties of which they are a party to it, nor is it directed against any third country.

Article 23

To implement the present Treaty, the contracting parties shall actively promote the signing of accords in specific realms which are of interests to both sides.

Article 24

This Treaty needs to be ratified and shall come into force from the date of the exchange of instruments of ratification. The exchange of instruments of ratification shall take place in Beijing.

Article 25

The term of validity of the present treaty is twenty years. If neither side of the contracting parties notify the other in writing of its desire to terminate the treaty one year before the treaty expires, the treaty shall automatically be extended for another five years and shall thereafter be continued in force in accordance with this provision.

Done in Moscow on July 16, 2001 in two copies, each in the Chinese and Russian languages, both texts being equally authentic.

Representative of the People's Republic of China
Jiang Zemin
Representative of the Russian Federation
Vladimir Putin

Abkürzungen

ABM	Anti-Ballistic Missile
APEC	Asia-Pacific Economic Cooperation
AWACS	Airborne Warning and Control System
AWStJ	Asian Wall Street Journal
BBC	British Broadcasting Corporation
BSP	Bruttosozialprodukt
Ca	China aktuell
CNPC	China National Petroleum Corporation
G 7	Group of Seven/Gruppe der Sieben (die sieben führenden westlichen Industrieländer)
G 8	Group of Eight/Gruppe der Acht (die sieben führenden westlichen Industrieländer + Rußland)
GUS	Gemeinschaft Unabhängiger Staaten
IHT	International Herald Tribune
KPCh	Kommunistische Partei Chinas
MD	Missile Defense
NG	Nezavisimaja gazeta
RSPP	Rossijskij sojuz promyšlennikov i predprinimatelej (Russische Vereinigung Industrieller und Unternehmer)
RUSI	Royal United Services Institute for Defence Studies (London)
SIPRI	Stockholm International Peace Research Institute (Solna)
SOZ	Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit
SWB/FE	Summary of World Broadcasts – Far East
TMD	Theater Missile Defense
UN	United Nations
VR	Volksrepublik